

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

153 (9.6.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-694740](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-694740)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich... Preis: Einzelheft 10 Pfennig

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Verleger: Herrmann Jacob... Druck und Verlag von H. Schatz, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 153

Oldenburg, Dienstag, den 9. Juni 1936

70. Jahrgang

Die weiten leeren Räume

Von Colin Ross

Wer eine Liste der sieben Weltwunder unserer Zeit aufstellen wollte, dürfte das nächste Wort nicht vergessen. Von welcher Seite man sich ihm auch nähern mag, vom Meer, vom Fluß, von Land aus, allüberall erscheint das flammende Lichtwunder wie ein Wirklichkeitsgewordenes Märchen. Die 70 bis 80 Stochwert hohen Räume sind von oben bis unten erhellt. Die verwirrende Fülle der über- und nebeneinander gereihten Fenster gleicht leuchtenden Perleinschnüren, die um den Rachen der Neuen Welt hängen.

Freilich wer New-York kennt, weiß, daß diese Lichterflut zu einem großen Teil Schein und Fälschung ist, wie so vieles in diesem Lande. Hier lebt, dem ich nicht unbekannt, daß hinter diesen strahlend erleuchteten Fenstern keine Menschen leben oder arbeiten, wenigstens hinter vielen nicht. Ein großer Teil der himmelstürmenden Bauten steht leer, ist unvernünftig. Aber ihre Befürworter wollen das nicht wahrhaben, und so lassen sie die Lampen in den gähnend leeren Räumen brennen.

Der größte und eindrucksvollste der New-Yorker Wolkenkratzer steht von seinem 40. Stochwert an leer, bis zum 5. hinauf. Aber niemand soll das wissen, und so zahlt man lieber unnötig den Strom und erhellt die unvernünftigen Stochwerke mit 60-Watt-Lampen. Von draußen steht das Wunderbar aus, und der Fremde denkt: "Welch herrlicher Bau! Welch reiches Land! Was für emsige Menschen!"

Wenn ich im Auto oder mit der Bahn durch die Staaten fahre, durch die endlosen leeren Weiten von Texas oder Montana, muß ich oft denken, ob nicht das Empire State Building mit seinen erleuchteten Räumen symbolisch für ganz Amerika ist. Auch Amerika ist leer, es hätte noch unendlich viel Platz für ungezählte Millionen. Aber niemand soll das wissen, und so erleuchtet man die Fassaden und sucht den Eindruck zu erwecken, als ob das Land voll wäre.

Freilich, mit der Beleuchtung der 46 leerstehenden Stochwerke des Empire State Building allein ist es nicht getan. Sie müssen auch bewacht werden. Und so tappt denn Nacht für Nacht die Beamten der Wache- und Schließgesellschaft die 46 Stochwerke hinauf und hinab, durch die hallenden, leeren Räume. Wenn draußen der Sturm heult, dann flattert wohl ein Fabrik oder eine Taube heftig gegen die erhellten Fenster und schlägt sich zu Tode. Zornig erregt sich nichts. Die Wachmänner wandern durch die unbenützten Zimmerfluren und flicken die Kontrollfäden. Sie sind eigentlich überflüssig; denn die Menschenmassen, die da unten im Dunkeln in der Vorwerk, an der Kassette, im Bronx oder Brocton in drangvoll fürchterlicher Enge leben oder obdachlos auf dem Pflaster oder den Bänken vom Central-Parke liegen, lassen sich durch die erleuchtete Fassade noch immer täuschen. Sie sind sich noch nicht bewußt geworden, daß da oben in dem herrlich erleuchteten Märchenturm ganze 46 Stochwerke leerstehen! 46 Stochwerke mit ungezählten Räumen in herrlich fäbler, dunstiger Luft mit einem saubersten Bild über Fluß, Hafen und Wucht bis in die Unendlichkeit des Ozeans. Sie sind sich dessen noch nicht bewußt, die Menschen da unten, aber sie fürchten ganz einfach die Wächter, die neben ihren Stochwerkeln auch Wachen haben.

Gefühl in ihnen aufsteigt, die Amerikaner seien froh, sie los zu sein. Jetzt ist Portorico dran. Die Portoricaner wollen frei sein? Wieder wird der Wunsch erfüllt, kaum daß er ausgesprochen. Gleichzeitig freilich bedeutet diese Freiheit ein Ausgeschloffenheit von dem reichen Tisch der USA. Und wenn auch viele um ihn bemüht sind und hungern, so fällt immerhin doch noch so viel von ihm ab, um so armen Völkern, wie den Schwarzen von Portorico oder den Wahlgelben auf den Philippinen, selbst die Broden wünschenswert erscheinen zu lassen.

Imperialisten der alten Schule mögen in diesem Aufgeben der amerikanischen Ansehen einen Zeichen der Schwäche sehen, ich glaube, sie sind vielmehr ein Zeichen kluger Voraussicht. Roosevelt sieht Stämme kommen, inner- und außenpolitisch, so zieht er rechtzeitig die Segel ein. Und Amerikas Präsident verzichtet ja nicht nur; auf der anderen Seite baut er seine Stellungen aus. Portorico mag ruhig eine selbständige Republik werden wie Haiti. Deshalb kann sie ebensowenig wie jene einen Schritt gegen den Willen Washingtons tun. Im Gegenteil! Man kann stärkere Druckmittel anwenden, wenn die Portoricaner keine Rechte als amerikanische Staatsbürger haben. Für die pan-amerikanischen Pläne der USA ist die Aufgabe Portoricos jedenfalls eine gute Geste. Und diese Pläne reichen weit. Es ist kein Zufall, daß Roosevelt im gleichen Jahr, in dem die panamerikanische Konferenz in Washington tagen soll, seinen Besuch in Ottawa angefragt hat, den ersten eines amerikanischen Präsidenten in Kanada. Und es ist jedenfalls kein Zufall, daß gleichzeitig im amerikanischen Abgeordnetenhauses der Antrag auf Einverleibung des großen britischen Dominions in die amerikanische Union eingebracht wurde. Allerdings war das ein Negativgesetz, für den freilich Roosevelt nichts kann, und es steht vielmehr im Zusammenhang damit, daß gleichzeitig der Besuch des Präsidenten verweigert wurde, während King Edward den seinen anbot.

Nicht man den Blick auf Gesamtamerika und seine Möglichkeiten, auch nur auf das von Vol bis Panama, so bedeutet daneben Asien wenig. Freilich der chinesische Markt ist eine schöne Sache, aber das ist heute schon groß mit ihm anzufangen? Die Aufrechterhaltung der Offenen Tür in China ist eine der fundamentalen Aufgaben der amerikanischen Außenpolitik. Aber gibt es eigentlich überhaupt noch

eine chinesische Republik, fragt sich mancher amerikanische Exporteur. Räume, die man doch nicht halten kann, sollte man rechtzeitig abstoßen. Die philippinische Inselgruppe ist ein solcher Raum. Nicht der Philippinos wegen! Die streben heute, wo ihnen die Unabhängigkeit gewährt ist, bereits wieder zu Amerika zurück, wenigstens gibt es schon eine Bewegung, die nach Ablauf der zehn-jährigen Frist ein amerikanisches Protektorat anstrebt. Die Philippinen können ihre leeren Stochwerke weder selber füllen noch sichern. Ein solches leeres Stochwerk ist die Insel Mindanao, die südlichste und gleichzeitig die reichste des Archipels. Fährt man an ihren dichtbewaldeten Ufern entlang, so erscheint sie Urwald und Wildnis. Tatsächlich ist sie das auch zu einem großen Teil. Für viele Teile gilt noch das geheimnisvolle Wort "Unerschlossen". Wilde Stämme leben hier, die heute wieder angrißfertig werden, wo die Amerikaner sich zurückziehen.

Aber es rücken bereits andere wieder ein, die für Ordnung sorgen — die Japaner. Und nicht mit Schiffen und Soldaten! Nein, nur als Händler und Pfleger. Aber hinter diesen stehen große Gesellschaften mit unbegrenzten Mitteln, die auch so etwas wie ihre eigene Polizei haben. Wirtschaftlich haben die Japaner Mindanao bereits in der Hand. Sie kontrollieren die Holzindustrie für hundert Prozent, den Hanfanbau zu 80 v. H. Die Einfuhr kommt zu 80 Prozent aus Japan. Von den Davao, den Sauphasen, anlaufenden Schiffen waren im letzten Jahr 89 Japaner, nur vier Amerikaner! Von den Motorfährgöschtern über 3 Tonnern gehören 87 Japanern, 17 Philippinern und 2 Amerikanern! In der Provinz Davao leben bereits 15 000 Japaner. Es werden ihrer täglich mehr. Die Fahrt von Japan hierher auf den japanischen Dampfern ist so lächerlich billig!

Diese Zahlen lassen sich beliebig vermehren. Noch leuchten die amerikanischen Lampen in den unvernünftigen Zimmern der Philippinen, aber die Wächter sind dabei, die Kontrollfäden nun gegenmal zu flicken. Einer der leeren Räume der Erde findet in aller Stille einen neuen Mieter. Aber was ist mit den übrigen? Wir bilden auf Abessinien, wir bilden auf Europa. Aber während sich hier die weißen Staaten gepannt und mißtrauisch gegenüberstehen, bereiten sich im Fernen Osten und Südoften, wie auf der anderen Hälfte der Erdkugel die größten Entscheidungen vor.

Nur noch 1491000 Arbeitslose

Berlin, 8. Juni

Wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, hat der Monat Mai — ähnlich wie im Vorjahre — einen weit kräftigeren Rückgang der Arbeitslosigkeit als der April gebracht, und zwar in einem Umfang, wie er seit Jahren nicht beobachtet werden konnte.

Die Zahl der Arbeitslosen nahm im Mai 1936 um rund 272 000 ab und betrug Ende dieses Monats nur noch 1 491 201. Die im Winter 1935/36 eingetretene Belebung des Arbeitsmarktes ist damit weit mehr als ausgeglichen und zugleich der Tiefstand der Arbeitslosigkeit im Vorjahre, der mit rund 1 706 000 Arbeitslosen auf den 31. August fiel, schon erheblich unterschritten. Dieses günstige Ergebnis gewinnt noch dadurch an Bedeutung, daß die Zahl der Notstandsarbeiter im gleichen Zeitraum um rund 39 000 planmäßig gesenkt werden konnte.

noch 1 491 201. Die im Winter 1935/36 eingetretene Belebung des Arbeitsmarktes ist damit weit mehr als ausgeglichen und zugleich der Tiefstand der Arbeitslosigkeit im Vorjahre, der mit rund 1 706 000 Arbeitslosen auf den 31. August fiel, schon erheblich unterschritten. Dieses günstige Ergebnis gewinnt noch dadurch an Bedeutung, daß die Zahl der Notstandsarbeiter im gleichen Zeitraum um rund 39 000 planmäßig gesenkt werden konnte.

Um den italienisch-abessinischen Streitfall

Paris, 9. Juni.

Außenminister Delbos plant, sämtliche diplomatischen Vertreter Frankreichs in Europa in den nächsten Tagen nacheinander nach Paris zu berufen, um sich von ihnen über die gegenwärtige europäische Lage unterrichten zu lassen. Am 26. Juni wird er sich, wahrscheinlich von Ministerpräsident Leon Blum begleitet, zur Ratstagung nach Genf begeben. Vorher wird jedoch, den Wählern zufolge, eine persönliche Fühlungnahme mit dem britischen Außenminister Eden stattfinden, der um so größere Bedeutung beigemessen wird, als im Außenministerium in Vereinbarung mit Leon Blum die Absicht zu bestehen scheint, in

der Frage des italienisch-abessinischen Streitfalles in enger Übereinstimmung mit Großbritannien zu handeln. Das "Deu-bre" glaubt, daß diese Zusammenkunft möglicherweise in Joffezone oder Boulogne stattfinden werde, während andere Wähler Paris als Treffpunkt nennen, weil auch Leon Blum sich mit dem britischen Außenminister besprechen möchte, aber wegen der parlamentarischen und Regierungsarbeiten nicht die Hauptstadt verlassen könne. Der "Petit Parisien" glaubt, daß die Zusammenkunft für den 20. Juni in Paris vorgesehen sei. Zu der Dardanellen-Konferenz in Moutreux am 22. Juni wird nicht der Außenminister, sondern ein höherer Beamter des Quai d'Orsay gehen.

Der Erfolg der Heimattreuen Front

Nachen, 8. Juni.

Die Wahlen zu den Reichlichen Provinzialräten haben der Heimattreuen Front in Eupen-Malmédy einen großen Erfolg gebracht, der noch weit über das Ergebnis der Kammerwahlen vom 24. Mai dieses Jahres hinausragt. Dieser Erfolg wiegt um so schwerer, als die Wahlteilnahme bei den Provinzialratswahlen am vergangenen Sonntag bei den altbelgischen Parteien unter dem Jubelruf der Kammerwahlen gelegen hat. Eupen hat die Heimattreue Front in Eupen-Malmédy ihre Stimmkraft, wie sie bei den Provinzialratswahlen in Belgien kammer in dem abgeordneten weißen Stimmzettel zum Ausdruck gekommen war, durchaus gehalten, während ihre Gegner, die Katholische Union, Sozialisten, Liberale und Kommunisten eine tarifrächtige Stimmeneinbuße von über 1000 Stimmen zu verzeichnen haben. Noch deutlicher tritt die Niederlage der altbelgischen Parteien in einem Bereich zwischen dem Stimmziffern vom 7. Juni und der Stimmzahl in Erscheinung, die die genannten altbelgischen Gruppen bei den

Provinzialratswahlen im Jahre 1932 erhalten hatten. Gegenüber dem damals erreichten Stimmziffer haben die altbelgischen Parteien 4000 Stimmen verloren. In den genannten Ziffern, insbesondere aber in der Tatsache, daß die Heimattreue Front wirklich die Mehrheit der Bevölkerung des abgetrennten Eupen-Malmédy in ihren Reihen weiß, wie das Wahlergebnis eindeutig und unmissverständlich besagt, kennzeichnet sich der Sieg der Heimattreuen Front über die Politik des Nichtverstehevolles und einer willkürlichen Ausnahmeregierung, die nunmehr völlig abgestürzt und gestürzt ist.

Allen Wandern zum Trost hat sich das Volkstum der heimattreuen Eupen-Malmédyer glänzend bebauptet. Die Heimattreue Front kämpfte unter der Parole der Lokalität gegenüber dem belgischen Staat, und dies ungeschwächten Einflusses für ihre Selbstbestimmung. Unter diesem Zeichen hat die Heimattreue Front gekämpft. Da sie die absolute Mehrheit der Bevölkerung repräsentiert und da der gleichzeitige Stimmengewinn der Reichlichen Degressés offensichtlich nur darauf zurück-

aufzählen ist, daß D e g r e f f e eindeutige Erklärungen über die Erhaltung der völligen Struktur Eupen-Walmeeds abgegeben hatte, ist allen Ähnlichkeitsbeziehungen ein für allemal eine deutliche Abgabe erteilt.

Es ist den verantwortlichen beteiligten Stellen vor Augen geführt worden, wie unrichtig ihre Politik in Eupen-Walmeed gewesen ist, und wir können nur aufrichtig wünschen, daß der Faktor dieser Abgabe in nächster Zukunft nicht wieder, das also nach dem Wahlsieg der demokratischen Front, die in Zukunft mit drei Abgeordneten gegenüber bisher zwei im Provinzialrat in Lüttich vertreten sein wird, die notwendigen Schutzfolgerungen gezogen werden.

Der Internationale Gemeindefongress eröffnet

Berlin, 8. Juni.

In der festlich geschmückten Kroll-Oper wurde am Montagvormittag durch den Vorsitzenden des Kongress-Ehrenauschusses, den Reichs- und preussischen Minister des Innern Dr. Fried und den Präsidenten des internationalen Gemeindeverbandes G. Montagu Harris (Großbritannien) der sechste Internationale Gemeindefongress feierlich eröffnet. An den Plänen aller Tagungsteilnehmer war eine Sienens-Übersetzungseinrichtung angebracht, die es ermöglicht, den Verhandlungen in nicht weniger als sieben Sprachen zu folgen.

Nach einigen technischen Vorbemerkungen des Generalsekretärs Vind leitete der Präsident des internationalen Gemeindeverbandes, G. Montagu Harris, den Kongress mit einem Nachruf auf den verstorbenen bisherigen Präsidenten Dr. Hibaut ein. Bei einem kurzen Ueberblick über die Lokalverwaltungen in Europa und außerhalb Europas teilte er mit, daß die Vereinigten Staaten dem Internationalen Gemeindeverband beigetreten seien und daß auch Japan in Kürze Mitglied der Verbandes werde.

Präsident Harris wies auf die Ziele des Internationalen Gemeindeverbandes hin. Er betonte, daß sich der Gemeindeverband sehr wohl der Tatsache bewußt sei, daß die Idee der Selbstverwaltung in den verschiedenen Ländern einen verschiedenen Sinn habe. Es sei nicht Aufgabe des Verbandes, Kritik zu üben an dieser oder jener einzelnen Einrichtung, sondern es sei seine Pflicht, als eine auf wissenschaftliche Untersuchung gerichtete Körperlichkeit sein Bestes zu tun, die tatsächlichen gesellschaftlichen Einrichtungen und deren praktischen Funktionen in den verschiedenen Ländern festzustellen und die Ergebnisse zu veröffentlichen.

Nach der mit herzlichem Beifall aufgenommenen Rede des Präsidenten ergriff Reichsminister Dr. Fried das Wort zur Eröffnungsansprache.

Die ganze Welt, so führte er u. a. aus, besonders unser europäischer Kontinent, befindet sich, wenn nicht alle Zeichen trügen, in einem Prozesse neuen Wandens; wir erleben gerade heute zwischen den Völkern ein Suchen nach neuen Wegen einer Gemeinschaftsarbeit, eines friedlichen Ausgleichs; gerade das deutsche Volk hat durch den Kund seines Führers vor wenigen Monaten erneut feierlich Bekenntnis zu diesen Zielen abgelegt, und es lebt in der Hoffnung, daß dieses Bekenntnis nicht ungehört verhallen wird. Wenn in einem solchen Augenblick führende Männer aller Völker zu Internationalen Kongressen zusammenkommen, dann glaube ich, daß gerade hierin ein hervorragendes Mittel zur Schaffung der Atmosphäre liegt, die für eine enggütige Beziehung der Welt erforderlich ist. Die Arbeit durch deutsche Lande, die Anwendung in unseren Städten und Gemeinden möge Ihnen auf Grund persönlicher Eindrücke und unmittelbarer Erfahrungen die Beweiskraft vermitteln, daß die Wirklichkeiten des Dritten Reiches

doch wesentlich anders aussehen, als sie im Ausland auch jetzt noch hier und da dargestellt werden. Sie sehen ein Volk, das nach schwerstem Zusammenbruch voller Hoffnung und Vertrauen in seine Zukunft blickt; Sie sehen ein Volk, das nur den einen Wunsch hat, in Frieden mit aller Welt seiner Aufbaubarkeit nachzugehen.

Wir haben unsere Gemeinden in der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 ein neues Grundgesetz gegeben, und dem ich leidlich der demokratischen Front, die in Zukunft mit drei Abgeordneten gegenüber bisher zwei im Provinzialrat in Lüttich vertreten sein wird, die notwendigen Schutzfolgerungen gezogen werden.

Der Vorsitzende des Deutschen Gemeindefongresses, Reichsleiter Fiebler, entbot darauf dem Kongress im Namen der mehr als 30.000 Gemeinden den Gruß der gesamten deutschen Selbstverwaltung, Staatskommissar Dr. Fried hielt den Kongress im Namen der Reichshauptstadt willkommen. Die Vertreter der ausländischen Delegationen überbrachten sodann die Grüße ihrer Länder und wünschten dem Kongress Erfolg.

Der Präsident Montagu Harris hat folgendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler gerichtet:

„Der 6. Internationale Gemeindefongress, zu dem Vertreter von 45 Nationen nach Berlin und München zusammengekommen sind, entbietet dem Staatsverband des Deutschen Reiches erdbeerartige Grüße. Montagu Harris.“

Auf das Telegramm des Gemeindefongresses antwortete der Führer:

„Den Teilnehmern des 6. Internationalen Gemeindefongresses danke ich für die mir von der Eröffnungsansprache übermittelten Grüße, die ich mit den besten Wünschen für Ihre Arbeit herzlich erwidere.“ Adolf Hitler.“

Tagessfragen

Um Deutschlands Warenverkehr Die Vereinigten Staaten haben die Einfuhr einer Reihe deutscher Waren mit Zuschlagzöllen belegt, die zu den üblichen Zollsätzen hinzukommen. Diese Maßnahme wird sich zweifellos als ein erhebliches Hemmnis für die deutsche Ausfuhr nach Amerika und damit für den deutsch-amerikanischen Warenverkehr überhaupt auswirken. Das ist, so finden wir, bedauerlich, und zwar für beide Teile.

Die Anordnung der Washingtoner Regierung wird auch durch ihre Begründung nicht überzeugend. Wenn wir nicht exportieren können, sind wir auch nicht imstande zu importieren. Wenn ein Staat nicht von uns kauft, kann er nicht erwarten, daß wir von ihm kaufen. Genauer: Er kann es nicht nur nicht erwarten, sondern er sollte wissen, daß es einfa ch u n m ö g l i c h ist. Das Gleiche, was vom Warenverkehr zu sagen ist, gilt für den Zinsendienst, den Deutschland für die Dawes- und Younganleihe leistet. Die Zinszahlung wird durch eine künstliche Beschränkung unserer Ausfuhr erheblich erschwert. Der Artikel 303 des amerikanischen Zolltariffgesetzes, auf den sich die Washingtoner Regierung bei ihrer Anordnung stützt, wurde im Winter 1921-1922 geschaffen. Die Verhängung sogenannter ungleicher Zollzuschläge sollte damals die amerikanische Wirtschaft, die mit dem stabilen Dollar arbeiten mußte, vor einer Benachteiligung durch die Länder schützen, deren Währungen entwertet waren. Heute aber haben die Amerikaner ihren Dollar abgewertet, die deutschen Preise werden aber in Goldmark, also in einer festen und nicht abgewerteten Währung, kalkuliert. Unter diesen Umständen berührt der amerikanische Schritt noch mehrwunders. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat also Kräfte mobilisiert, um die hohe Arbeitslosigkeit in ihrem Lande zu beseitigen. In jeder Form sucht sie, genau wie es in Deutschland geschehen ist und noch geschieht, die Wirtschaft zu beleben, den Produktionsprozeß auszuweiten, ihn an Umfang und Stetigkeit zunehmen zu lassen. Auch der wissenschaftliche Warenverkehr hilft, wie uns scheint, bei der Wirtschaftsbehebung mit. Er schafft Vorteile für beide Seiten. Er beschäftigt Industrie und Handel hüben und drüben, und die Beschäftigung, die der Herstellung von Waren zur Ausfuhr dient, sichert wiederum die Möglichkeit, die eingeführten Waren zu kaufen. Um die Handelsbeziehungen mit anderen Staaten zu erweitern, ist es freilich nötig, für die Bedingungen, unter denen der Partner arbeiten muß, Verständnis zu haben und auf sich einzulassen. Die Zuschlagzölle sind aber ein Mittel, einer gesunden Entwicklung entgegenzuwirken. Es ist kein erbebendes Zeichen, daß in der heutigen Wirtschaftspolitik so viele Dinge geschehen, die es erforderlich machen, immer wieder auf Zusammenhänge hinzuweisen, die in den nationalökonomischen Elementarunterricht gehören. An Leben, oft recht bitteren, hat es in den letzten fünfzehn Jahren auf wirtschaftlichem Gebiet wahrlich nicht gefehlt. Wir haben

erfahren, daß nur entschiedene Umkehr, nur Revision in Gesinnung und Methode, im Wirtschaftlichen genau wie im Politischen, uns weiterzuführen vermag.

Locarno Coblen ist im Junfer & Dünhaupt-Verlag, Berlin, eine von Dr. Fritz Verber gemeinsam mit der Deutschen Hochschule für Politik, Berlin, und dem Institut für Auswärtige Politik, Hamburg, herausgegebene Dokumentensammlung „Locarno“ erschienen, der besondere Bedeutung insofern zukommt, als sie die Locarno-Frage eindeutig klarstellt und in gewissem Sinne eine indirekte Antwort auf das englische Glaubuch vom Mai dieses Jahres darstellt. Die Sammlung enthält alle mit Locarno in Zusammenhang stehenden Schriftwechsel, Noten, Neben usw. Diese Unterlagen wurden nach rein wissenschaftlichen Methoden — wie schon die beiden Hauptmitarbeiter Deutsche Hochschule für Politik und Institut für auswärtige Politik verbriefen — bearbeitet, und es wurden alle Quellen verwendet, ganz gleichgültig, aus welchem Lande sie stoffen, so daß sich dieses Werk vorteilhaft von allen sonstigen politischen Dokumentensammlungen unterscheidet, die doch mehr oder weniger tendenziös sind. Der Band ist in zwei Teile gegliedert: In einem Teil, der die Zeit vor dem 7. März 1936 behandelt, der also geschichtliche Bedeutung besitzt, und in einem Teil für die Zeit nach diesem Datum, dem aktuellen Bedeutung zukommt. Dieser Teil schließt mit dem 31. März 1936 ab, d. h. dem Tage, an dem Vorkonferenzen von Ribbentrop das deutsche Memorandum in London überreichte. In Form von Nachträgen sind noch die französische Antwort vom 8. April und der britische Fragebogen vom 6. Mai hinzugefügt. Vorkonferenzen von Ribbentrop hat diesem umfangreichen Werk eine Einleitung mit auf den Weg gegeben, in der er sein Erklärungsversuchen von Dokumenten im Ausland“, so schreibt er u. a., „deren tendenziöse Zusammenstellung unmerkbar und bedauerlich ist, gibt die wertvollste Sammlung jemals über die Wahrheit. Demnach Gelegenheit, sich ein objektives Bild über die Ursachen und Ereignisse zu machen, die seiner Zeit zur Entstehung des Locarno-Vertrages und jetzt zu seinem Erlöschen geführt haben. Klar ist dem großen Geist und Inhalt dieses Vertrages durch unseren Vertragspartner Frankreich ein Fundament nach dem anderen einzulegen wurde.“ Vorkonferenzen von Ribbentrop führt die einzelnen Völkern auf, die vom Locarno-Vertrag zu den heutigen Verhältnissen führen, und schließt: „Deutschland hat den ernststen Wunsch, mit seinen Nachbarn einen wahren und ewigdauernden Frieden zu schließen und im Westen ein neues Locarno aufzubauen. In einem großen Friedensplan hat der Führer und Reichskanzler Europa ein neues Locarno angeboten. Das deutsche Volk wünscht nichts sehnlicher, als dieses Vertragswerk realisiert zu sehen. Daß dieser Wunsch Deutschlands aufrichtig ist, daß Deutschland schnurstracks

diesen Weg des Friedens durch alle die Jahre verfolgt hat und nur gezwungenemmaßen infolge der Nichterhaltung der Verpflichtungen anderer Länder sich kein Recht selbst nehmen mußte, dies beweist klar und eindeutig die vorliegende Dokumentensammlung. So wünsche ich die weitest Verbreitung im In- und Auslande und glaube, daß die Erkenntnis dieser historischen Wahrheit den Aufbauwille der europäischen Völker für einen wahren Frieden stärken kann.“

Deutsche Beschwerte Am 4. Mai d. J. hat auf der Höhe von Moskau ein schwerer Sturm über den Ostsee- und Nordsee-Becken hinweggefahren.

Am 4. Mai d. J. hat auf der Höhe von Moskau ein schwerer Sturm über den Ostsee- und Nordsee-Becken hinweggefahren. Die Schiffe kamen nach dem Zusammenstoß sofort wieder frei, und beide wurden verhältnismäßig nur unbedeutend beschädigt. Beide Dampfer haben ihre Fahrt — der deutsche nach seinem Bestimmungshafen, Leningrad — fortsetzen können. Dieser Vorfall ist von der gesamten sowjetrussischen Presse zum Anlaß von unbegründeten und hässlichen Angriffen gegen die Führung des deutschen Dampfers genommen worden. Unter unfreundlichen Überschriften, wie „Grobe Verletzung der Schiffsfahrregeln durch den deutschen Dampfer“, wird von der Sowjetpresse behauptet, daß der deutsche Dampfer nach dem Zusammenstoß sofort davongefahren sei, ohne sich um das sowjetrussische Schiff zu kümmern, insbesondere ohne auf dessen Radiosprüche zu antworten. Diesen Behauptungen gegenüber wird festgestellt, daß das Deutsche Generalkonsulat in Leningrad bereits die gesetzlich vorgeschriebenen Ermittlungen und Beweisverfahren vorgenommen hat, die zur vorläufigen Feststellung des Tatbestandes des Seunfalls erforderlich sind, und daß sich hierbei folgendes ergeben hat: Auf dem deutschen Dampfer sind vor dem Zusammenstoß dauernd die vorgeschriebenen Relebenssignale gegeben worden, während der Kapitän, der erste Offizier, der Ausgucksmann und der Rudermann des deutschen Dampfers, und zwar die letzten beiden unter die für den Deutschen Generalkonsulat befunden haben, daß sie von dem Dampfer „Wienbunt“ kein Signal gegeben haben. Nach Aussage der Besatzung des „Wollur“, ist der sowjetrussische Dampfer, nachdem die beiden Schiffe nach dem Zusammenstoß wieder frei gekommen sind, sofort in Fahrt im Nordsee-Becken. Der deutsche Dampfer hat sich an der Unfallstelle etwa zwei Stunden aufgehalten und sich bemüht, das Schiff, mit dem es zusammengefahren war, zu finden, indem er andauernd zwei lange Töne mit der Dampfpeife gab und auch vergeblich, durch Funksprüche eine Verbindung zu erreichen. Erst nachdem sich alle Bemühungen als ergebnislos erwiesen hätten und als auch nach dem Anfahren des Leiters von dem anderen Schiff weit und breit nichts mehr zu sehen war, hat der Kapitän des deutschen Dampfers die Weiterfahrt angetreten. Hiernach entbehren die von sowjetrussischer Seite gegen die Führung des deutschen Dampfers „Wollur“ erhobenen Beschuldigungen jeder Berechtigung und müssen daher mit allem Nachdruck zurückgewiesen werden. Die Deutsche Volkspoli in Moskau hat wegen der nach Ton und Inhalt unzulässigen Veröffentlichungen der Sowjetregierung über den Seunfall bei der Sowjetregierung Beschwerde erhoben.

Welpolitik Die jüngsten Ereignisse in China und China verdienen aufmerksame Beobachtung.

Die Hintergründe und Motive der Bewegungen, die von Truppen der Autonomen Regierung ausgeführt werden, lassen sich im Augenblick noch nicht klar erkennen. Manches spricht dafür, daß es sich um innerchinesische, vielleicht sogar rein persönlich bestimmte Rivalitäten handelt, um Generaleifersüchte, die im Reich der Mitte seit Jahrzehnten eine ebenso große wie unheilvolle Rolle gespielt haben. Jedenfalls leben die Autonome Regierung und die Kantonger Zentralregierung seit langem in einem höchst angespannten Verhältnis. Die Bewegungen, die von einer nationalen Aktion gegen Japan sprechen, legen den Truppenbewegungen indes weit höheres Gewicht bei. Es steht fest: Bei den derzeitigen Zuständen im chinesischen Raum kann auch ein geringfügiger Anlaß große Wirkungen haben. Die Dinge sind noch völlig im Fluß. Hierbei kann alles nur Erdbeulige geschehen. Die Neugruppierung der Kräfte, die sich unter der Führung Japans in Ostchina vollzieht, ist also andere als abgeschlossen. Wie gesagt, vorerst muß eine Klärung der Hintergründe abgewartet werden. Bisher wissen wir noch nichts Sicheres darüber, warum die Marschbefehle erteilt worden sind. Es sei in diesem Zusammenhang nicht übersehen, daß Sowjetrußland gerade in der letzten Zeit wieder eine sehr lebhaft tätige in China und um China herum entfaltet hat. Die Frage liegt wohl nahe, ob es auch hier irgendwie seine stets regen Hände im Spiel hat. Wir bemerken, daß man in Japan, wie immer, die chinesischen Vorgänge mit außerordentlich lebhaftem Interesse verfolgt, und wir wissen, daß Japan, wenn es seine Interessen berührt fühlt, oder für ihre Behauptung eine günstige Gelegenheit spürt, zu schnellem Handeln entschlossen ist. England und die Vereinigten Staaten verfolgen die Entwicklung mit unverkennbarer Sorge und sicherlich mit lebhaftem Unbehagen. In Washington hat man sich, als über Hongkong die ersten Nachrichten von den Truppenbewegungen eintrafen, sogar höchst erregt gezeigt. Die Rückwirkungen, die entscheidende Ereignisse, mit denen unter den gegenwärtigen Umständen immerhin zu rechnen ist, auf die anglosächsischen Mächte, zumal auf England, haben würden, wären ohne Zweifel auch für die europäischen Politik und für die Probleme, um deren Lösung sie zur Zeit ringt, von erheblicher Bedeutung. Es ist durchaus möglich, daß bereits die für Ende Juni vorgesehene Genfer Beratungen, in der oder fu, unter den Einfluß der ostasiatischen Entwicklung gelangen.

Finger mit Widerhaken Eine Reihe hoher Sowjetbeamter, denen die Wohnungsbauämter der Stadt Aien unterstehen,

hat, wie die „Pravda“ in ihrer Ausgabe vom 2. Juni berichtet, ihre Amtsstellen für persönliche Verrechnung mißbraucht. Der Leiter des Wohnungsbauamtes der Stadt Aien, der Leiter des Wohnungsbauamtes im Leninbezirk, der Sekretär der städtischen Kommission zur Anbahnung der Wohnfläche und einige Hausverwalter, verwandelten das Städtische Wohnungsbauamt in eine Wirt, wo gegen Barzahlung von 4000 bis 15 000 Rubel — wir zitieren die „Pravda“ — Zimmer und Wohnungen verkauft wurden.“ Im ganzen sind 35 Sowjetbeamte angeklagt, Verrechnungen in Form von Geld, Parfüm und Seife angenommen zu

haben. Besprechungen mit Parfüm und Seife: dieses Detail spricht für sich. Im Verlauf des vergangenen Jahres", so schreibt für sich, "350 000" dieser Tage, wurden bei den Verkaufsstellen der Küstlanlagen und bei der Betriebsleitung der Moskauer Küstlanlagen organisierte Diebstähle verübt. Die Mitarbeiter der Küstlanlagen vernichteten und säkularisierten Dokumente. Die Besprechungen sowie die Liebervorteilung der Verbraucher nahmen einen charakteristischen Charakter an. An der Spitze der Rüberbande befanden sich der Direktor der Küstlanlagen, sein Stellvertreter, der Leiter der Handelsabteilung, der Hauptbuchhalter, sein Stellvertreter u. a." Und noch ein drittes, "Kommissar J. Pravda" und das Organ des kommunistischen Jugendverbandes, berichtet über die Schulverhältnisse der Eisenbahnerkinder in der Sowjetunion das folgende: "Auf 15 bis 18 Prozent der Schulen sind in richtiggehenden Schulgebäuden untergebracht. Die übrigen befinden sich in provisorisch eingerichteten Stationsräumen, Wohnhäusern und Baracken. Ihr Ausrüstungsgrad, ihre Einrichtung und ihr sanitärer Zustand lassen, milde ausgedrückt, sehr viel zu wünschen übrig. Die Mehrzahl der Eisenbahnerschulen benötigt Reparaturen. Schülerinternate gibt es sehr wenig. Die vorhandenen befinden sich in einem sehr kläglichen Zustand. Sie sind verschmutzt und nicht eingerichtet. Es fehlt an Wasser, Bettstellen und den notwendigen Möbelstücken." Das die Sowjetbehörden es für nötig erachten, derlei Vorgänge in offiziellen Blättern des Staates und der Partei anzuprangern, besagt, so finden wir, genau.

Der Hinweis Die militärische Sicherung des Seezweiges nach Indien um das Kap der Guten Hoffnung, die nach Londoner Redungen im Mittelpunkt der Verhandlungen steht, die der südafrikanische Verteidigungsminister Pirow in der englischen Hauptstadt führen wird, findet schon seit geraumer Zeit in England große Aufmerksamkeit. Sie wurde bereits im letzten Drittel des italienischen Vormarsches in Ägypten lebhaft erörtert, zu einer Zeit also, da die außerordentliche Spannung in den Beziehungen zwischen England und Italien die Frage dem englischen Publikum nahelegte, was werden sollte, wenn einmal durch eine Vorkampfstellung Italiens im Mittelmeer, am Ein- und Aus-

gang des Sueskanals die Benutzung dieser Route für englische Kriegsschiffe mindestens sehr zweifelhaft oder gar ganz unmöglich gemacht würde. Die Diskussion über dieses Problem zeigt alle Maßnahmen treffen und den vor dem Bau des Sueskanals von der Seeschiffahrt benutzten Weg um das Kap der Guten Hoffnung durch die Anlage neuerzeitlicher Befestigungen schützen müsse. Da das Dominion Südafrika daran nicht weniger interessiert ist als das englische Mittelmeer und dessen Regierung, ist die Vermutung nur allzu berechtigt, daß der Aufenthalt des Ministers Pirow dazu dient, in London vor allem die Fragen der englischen Weltreichsverteidigung zu besprechen, in deren Rahmen der Ausbau des Hafens von Kapstadt zu einer erstklassigen Flottenbasis zweifellos eine besondere Rolle spielt. Die strategische Bedeutung Kapstadts erhellt allein daraus, daß der Hafen der Stadt, sowie die wichtige Tascherbuch unmittelbar dem Kap der Guten Hoffnung vorgelagert sind. Man geht aber auch wohl nicht fehl in der Vermutung, daß neben der Befestigung von Kapstadt nach dem Willen von Singapur auch der Ausbau einiger anderer südafrikanischer Häfen zu Marine- und Luftflottenstützpunkten moderner Prägung in den Bereich der Verhandlungen einbezogen wird. Ob die bereits gemeldeten Einzelheiten des Ausbaus von Kapstadt den Tatsachen entsprechen, bleibt abzuwarten, da ja derartige Mitteilungen, wie es schon oft zu sehen war, auf ihre propagandistische Wirkung abgestellt zu sein pflegen. Auf der anderen Seite muß man sich darüber klar sein, daß England, das ja überall und auf allen Gebieten seine Rüstungen vorwärtsstreift, seine Mittel scheuen wird, Kapstadt und andere Orte an der südafrikanischen Küste zu Sesselungen im Stile Singapores auszubauen, wenn einmal die grundsätzliche Entscheidung gefallen sein sollte, daß die Sicherung der Verbindungswege innerhalb des englischen Empires und insbesondere der Schutz des Seezweiges um das Kap der Guten Hoffnung eine derartig intensive Errichtung von Flotten- und Luftflottenstützpunkten notwendig macht. Insbesondere sind bei Kapstadt selbst günstige Voraussetzungen durch seine Lage gegeben. Nur wenige Kilometer vor Kapstadts Hafen liegt die sogenannte Klobbeninsel, ein natürliches Eiland, das als vorgeschobene Bastion in der Verteidigung des Schiffsfahrweges und in der Abwehr eventueller Angriffe auf die Flottenbasis wertvolle Dienste zu leisten vermag. Das gleiche gilt vom Tafelberg, der über 1000 Meter hoch ist und schon früher besetzt war.

In wenigen Zeilen:

Am Montagnachmittag fand die erste Sitzung des deutsch-englisch-französischen Ausschusses über gemeinsame Kriegergräberfürsorge in London statt.

Zwischen der deutschen und brasilianischen Regierung wurde ein provisorisches Wirtschaftsvereinbarung getroffen, das bis zum Abschluß eines neuen Handelsvertrages die uneingeschränkte Reisefreiheit zwischen den beiden Ländern vorsieht.

Die Hundfunkendung „Olympia-Vorbereitungen in Japan“, die für den 8. Juni angedündigt war, erfolgt nach einer Mitteilung der Reichsdruckanstalt nunmehr erst am 9. d. M., 18.30 bis 19.00 Uhr, über alle deutschen Sender.

Gleichzeitig mit dem Reichshandwerksrat in Frankfurt am Main fand eine internationale Industriekonferenz unter dem Vorsitz von Prof. Durongzo-Rom statt.

Reichspostführer von Tschammer und Osten hielt am Sonntagabend vor der Arbeitslosenkolonie einen Vortrag, in dem er einen Einblick über die Aufgaben des Sports und der Selbstbeziehungen gab.

190 Mitglieder der französischen Handelskammer für Afrika und Ozeanien (Chambre nationale du commerce de l'automobile) haben am Sonntag unter der Führung ihres Präsidenten, Raymond Mole, Paris zu einer 4-tägigen Studientournee durch Deutschland verlassen.

Die „Eras“ meldet, hat der italienische Vizekonsul Grandi im italienischen Konsulat in London gegen die Empfangsbesuche der Dame Stefania in London protestiert. Grandi habe auf die Tatsache hingewiesen, daß der König von Italien nunmehr Kaiser von Äthiopien sei und daß italienische Konsuln von dem italienischen Vizekonsul diplomatisch vertreten werde.

Admiral Bernard Curlew, der während des Krieges Befehlshaber in Gibraltar war, ist im Alter von 74 Jahren gestorben.

Nachdem der Führer der belgischen Sozialistischen Partei, Vandervelde, den Wunsch ausgedrückt hatte, der König möge sich wegen der Regierungsbildung erneut an van Zeeland wenden, hat König Leopold II. den bisherigen Ministerpräsidenten von Zeeland beauftragt, das neue Kabinett zu bilden.

Zu schweren Zusammenstößen zwischen streikenden Arbeitern und Polizisten kam es am Montag in London. Ein militärischer Bericht, der herausgegeben wurde, besagt, daß bei der Auflösung eines Demonstrationszuges einige Teilnehmer verwundet wurden. Aus Privatmeldungen geht hervor, daß die Polizisten, die diesen Demonstrationszug auflösen wollten, mit Steinwürfen empfangen wurden und von der Schlagwaffe Gebrauch machen mußten.

In London wurden vor einiger Zeit mehrere Beamte der Verkehrsabteilung und einige Mitglieder des Verbandes der Kraftverkehrsunternehmungen wegen Verletzung der Amtsgewalt durch den Richter Sir James Walker verurteilt. Der Richter hat sich bei der Urteilsverkündung über die Angelegenheiten geäußert, daß die Richter durch die Verurteilung der Beamten und Mitarbeiter der Kraftverkehrsunternehmungen durchzuführen, gegeben haben, daß der Leiter des Verkehrsamtes, einige Verbandmitglieder des Verbandes und ein Angestellter des Verkehrsministeriums sich ebenfalls der Annahme von Verurteilungsgeldern schuldig gemacht haben.

Der Munitionsausschuß des Senats legte heute dem amerikanischen Senat einen einseitigen Bericht über das Ergebnis seiner Untersuchungen vor, die sich mit den Gründen zum Eintritt der USA in den Weltkrieg befaßt. Aus diesem Bericht geht u. a. hervor, daß die umfangreichen finanziellen und wirtschaftlichen Verbindungen mit den Alliierten der Grund waren, daß die Politik der USA von der anfänglich eingenommenen Neutralität zum Kampf auf Seiten der Alliierten umschlang.

Zum Präsidenten von Panama wurde Dr. Juan Demosthenes Arosemena gewählt.

Die aus Hongkong gemeldet wird, wurde in Anbetracht der japanischen Lage in Südbhina für die Besatzungen der in den südbhinesischen Gewässern liegenden britischen und amerikanischen Kriegsschiffe eine Zerteilung des Landurlaubes verfügt. Was es heißt, sollen die Truppen der britischen Garnison von Hongkong in Alarmbereitschaft stehen, um sofort nach Schanghai abzugehen, falls sich die Lage dort weiter zuspitzen sollte.

Neues vom Tage

Glückwünsche des Führers an den Reichsbund der Kinderreichen

Aus Anlaß der Reichstagung des Bundes der Kinderreichen in Köln fand die dessen Bundesleiter folgende Telegramm an den Führer: „Zum Ehrenstag der deutschen Volkfamilie in Köln danken über 50 000 kinderreiche Väter und Mütter des Reichs ihrem Führer für die von seinem Stellvertreter entworfenen Gräße und gelobten unerschütterlichen Treue für ein ewiges Deutschland.“

Auf dieses Telegramm antwortete der Führer wie folgt: „In Köln versammelten Väter und Mütter des Reichsbundes der Kinderreichen dankte ich für die mir telegraphisch übermittelten Gräße. Sie erwidere sie mit den besten Wünschen für die weitere Arbeit des Bundes, für die Zukunft und die Erneuerung des deutschen Volkes.“

Die Befestigung des Obergetreites Kraus

Am Montag 14 Uhr wurde der Obergetreite Ludwig Kraus, der mit dem Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Wever, in Dresden tödlich abgestürzte Bomberpilot, zu Grabe getragen. Von weither war die Bevölkerung in das städtische Friedhof Kubitz gekommen, um an der Beisetzung teilzunehmen. Die Parteilformationen des Reiches waren mit Fahnen und Kränzen erschienen. Das Reichsluftfahrtministerium hatte eine Abordnung entsandt. Eine Kompanie Flieger aus Neuburg in Oberbayern gab dem toten Kameraden das militärische Ehrengelicht. Im Auftrag des Reichsluftfahrtministers und Oberbefehlshabers der Luftwaffe legte der frühere Fliegerkommandeur im Luftkreis V, Generalmajor Helm, einen Lorbeerzweig am Grabe nieder. Er hob dabei hervor, daß man den Wert des Verstorbenen schon daran erkennen könne, daß sicher nicht der schlechteste Soldat dem Chef des Generalstabes der Luftwaffe als Bomberpilot beigegeben

werde. Namens des Reichsluftfahrtministeriums, namens der Kameraden vom Flugplatz Staaken und namens des Gauleiters Bückler wurden weitere Kränze niedergelegt.

Tribüneneinsturz in Bukarest

Bei der Parade der Jugendverbände, die alljährlich am Gedächtnis der Wiedereinführung Carolus II. stattfand, stürzte am Sonntag eine Tribüne ein, auf der etwa 3000 Gäste versammelt waren. Die Parade fand am Sonntag in Anwesenheit der Gattin des Königs, des Präsidenten Venes und des Prinzregenten Paul statt. Der König, die königliche Familie, die Regierungsmitglieder, staatliche Würdenträger und das diplomatische Korps waren zahlreich versammelt. Eine große Menschenmenge war gekommen, das prächtige Schauspiel zu sehen. Die Tribünen, die in den letzten Tagen errichtet worden waren, waren alle überfüllt. Wahrscheinlich infolge Überfüllung stürzte plötzlich eine Zuschauertribüne zusammen. Es entstand eine ungeheure Panik, die jedoch durch die Umhüll der Aufsichtspersonen schnell eingedämmt werden konnte. Bei den sofort angeordneten Aufräumarbeiten wurden bisher drei Tote angefallen. Ueber 100 Verletzte wurden festgehalten. Der König begab sich sofort zur Unglücksstelle und wohnete den Hilfsmaßnahmen bei.

Jüdischer Gegenboykott in Palästina

Während die Araber bekanntlich einen Boykott gegen die Juden durchführen, setzte am Montag ein jüdischer Gegenboykott gegen die Araber ein. Die Händler des jüdischen Gemüsegroßmarktes in Jerusalem lehnten den Verkauf von Gemüse arabischen Ursprungs ab und verlangten für die Gemüselieferungen einen Herkunftsnachweis. Offenbar wollen sich die Juden auf diese Weise wirtschaftlich noch mehr von den Arabern freimachen, was jedoch bei diesen erneute große Erregung hervorzurufen dürfte.

Die Streittlage in Frankreich

Paris, 9. Juni.

Die Pariser Morgenpresse stellt die Streittlage in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen. Trotz des in der Nacht zum Montag erzielten grundsätzlichen Übereinkommens ist keineswegs einheitlich ein Abflauen der Streittbewegung festzustellen. Zwar ist vor allem in Paris eine Entspannung eingetreten, die Rückkehr an die Arbeitsplätze erfolgte aber trotzdem nur sehr zögernd. Wenn man am Montag in Regierungskreisen sich geäußert hatte, daß am Dienstag die Arbeit im allgemeinen wieder aufgenommen werden würde, spricht man jetzt bereits von Ende der Woche. Der Arbeitgeberverband von Frankreich erklärt, daß sich in den Verhandlungen mit den Arbeitern im allgemeinen über die durch Gesetz noch zu regelnden arbeitspolitischen, arbeitsrechtlichen und sozialen Fragen eine Einigung erzielen lasse, daß aber die Frage der Lohn-erhöhung Schwierigkeiten mache. Es werde daher oft notwendig sein, die Regierung als Schlichtungsinstanz anzurufen.

Die Zahl der Streikenden hat sich in Paris um 200 000 Bauarbeiter und in Nordfrankreich um

die Vergleute erhöht. Dort wird die Gesamtzahl der Streikenden auf 400 000 geschätzt. Während im Bezirk von Velfort fast eine völlige Einigung zwischen den Streikenden und den Arbeitgebern erzielt werden konnte, brechen in anderen Provinzgebieten immer wieder neue Streiks aus. In Paris wurde besonders in zahlreichen kleineren Betrieben rasch eine Einigung erzielt, so daß die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Eine Beunruhigung des Finanzlebens ist durch ein Abkommen zwischen den Banken und ihren Angestellten vermieden worden. Hingegen sind 10 000 Versicherungsangestellte am Montag in den Streik getreten und haben die Geschäftshäuser ihrer Firmen besetzt. Auch die Pariser Schmeider beabsichtigen, am Dienstag in den Streik zu treten. Bei der großen Zeitungsvertriebsgesellschaft Sachette konnte noch keine Einigung erzielt werden, so daß die Anstellung der Pariser Zeitungen in die Provinz nach wie vor unterbrochen bleibt.

Obwohl die Lebensmittelversorgung von Paris während des ganzen Streiks niemals ernstlich gefährdet erschien, haben die Preise so stark angezogen, daß die Volksbehörden bereits in 200 Fällen mit Strafbefehlen eingreifen mußten.

Ausschlusreiche Aussagen in Kattowitz

Kattowitz, 8. Juni.

Am Montag, dem fünften Verhandlungstag im großen Hochverratsprozeß, ging die Vernehmung der Angeklagten nicht mehr so schleppend vor sich wie an den Vortagen. Es wurden 23 Angeklagte vernommen, so daß bis jetzt etwa 50 der 119 Angeklagten ihre Aussagen gemacht haben. Aus den Erklärungen der Angeklagten geht wiederum hervor, daß sich die meisten von ihnen ihres Tuns nicht bedauert waren, als sie in den Geheimbund des Maniura eintraten. Immer wieder erklärten die arbeitslosen Angeklagten, daß das Verprechen Maniuras, ihnen Arbeit zu verschaffen, sie zu dem verhängnisvollen Schritt bewegen habe.

Ausschlusreiche Aussagen machte der 54 Jahre alte Angeklagte Kurt Viktor. Er führte aus, daß er bereits im November 1935 erfahren habe, daß Maniura einen Geheimbund gegründet habe, dem er eine deutsche Bezeichnung beilegte. Dem sei sofort die große Gefahr bemußt gewesen, mit der Maniura spielte. Er habe sich mit Maniura in Verbindung gesetzt, der ihm sofort erklärt habe, der Bund verfolge nur den einen Zweck, Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Er habe dem Maniura daraufhin gesagt, wenn es sich nur darum handele, Arbeit zu schaffen, brauche daraus doch kein Geheimnis gemacht zu werden. Kurt Viktor will dann dem Maniura verschiedene Anhaltspunkte gegeben haben, wie die Anmeldung des Bundes bei den Behörden erfolgen müsse. Weiterhin habe er auch einen Teil der Satzungen eines solchen Bundes formuliert und dem Maniura zur Verfügung gestellt. Am erst habe Maniura Farbe bekannt und erklärt, der Geheimbund solle erst einmal 40 000 bis 50 000 Mitglieder haben, darüber werde er einen Aufruf in den Fachkreisen. Der Angeklagte Viktor sagte dann weiter aus, daß er den Reden des Maniura nicht viel Gewicht beilegte.

Auch der Angeklagte Viktor Wozjick spricht von Maniura als einem großen Betrüger, der alle irreführt und hintergangen habe. Erst im Januar 1936 habe der größte Teil der Mitglieder die wahren Ziele erfahren, die Maniura mit seinem Geheimbund verfolgte. Von den übrigen Angeklagten erklärten sich ihre völlige Schuldlosigkeit. Sie seien dem Geheimbund überhaupt nicht beigetreten, zum Teil hätten sie erst bei der Verhaftung zum erstenmal den Namen der Organisation gehört. Zusätzlich wird diesen Angeklagten der Prozeß gemacht, weil Maniura sie während der Untersuchung belästigt hat.

Im Zusammenhang mit dem Hochverratsprozeß hat am Sonntag der Angeklagte Janos Schlapa aus Chorsow Selbstmord verübt. Der 48 Jahre alte Angeklagte wurde am Sonntagvormittag in seiner Zelle im Kattowitzer Ge-

Ob Säugling, Kleinkind, Schulkind,
Im kleinen



neuform
im Kinder-Garten

gibt es nur fröhliche, gesunde Kinder. Auch ihr Kind soll dabei sein, ebenso froh, kräftig und gesund. Fordern Sie deshalb das Rezept Buchlein neuester Kinderernährung — das kleine „neuform-Kindergarten“ in handlichem Format, 80 Seiten stark für nur 10 Pf. Bitte fragen Sie auch nach dem lehrreichen, schönbebilderten Sonderheft „Mutter und Kind“

Reformhäuser: Paul Logemann, Gaststr. 24
H. W. Gerdes, Schüttingstr. 5

HAYUNGS
wäscht stopft Ihre Strümpfe

Laden: Oldenburg, Schüttingstr. 7
Tel. 2630

Reparaturen
an Schmuck- sachen und Tafelgeräten werden sauber ausgeführt

Otto Herda
Goldschmiedemeister
Achterstr. 41

Die gute **Dauerwelle 6,75 Rm.**

Lassen Sie sich vom Fachmann unverbindlich beraten im **Salon Ostermann**
Donnerschwer Str. 73

Ramenstiden und Handarbeiten liefert sauber H. Harms, Rogemannstraße 13.

Aerzietafel

Zurück **Dr. Hartmann**
Lungenfacharzt, Gottorpstr. 230

Zurück **Dr. med. Schmidt**
Nadorster Str. 28

Landes-Theater

Nachspielszeit!

Dienst., 9. 6., 20.15—22.15 O
„Der Barbier v. Bagdad“
0.70 bis 3.— RR

Mittwoch, 10. 6., 20.15—23:
RZRG, IA, IIB, O Neuauff.
„Glückliche Reise“
0.70 bis 3.— RR

Freitag, 12. 6., 20.15—22.45 O
Neuaufführ. „Ingeborg“
0.50 bis 2.50 RR

Sonnab., 13. 6., 20.15—22 O
RZRG, IC „Die Weiber von Reddin“ 0.50 bis 2.50

Sonnt., 14. 6., 19.30—22.15 O
„Glückliche Reise“
0.50 bis 2.50 RR

O — Wahlaussch.

Sie fühlen sich wohl

wenn Sie in der warmen Jahreszeit möglichst leicht zugedeckt sind. Steppdecken, in Bezug benutzbar, gibt es für 16.75—22.75 27.50 Mk. mit Daunen für 43.75 Mk. Steppdecken mit neuen farbigen Bezügen ab 19.50 Mk. Daunensteppdecken mit laubfarbenen Daunen ab 65.— Mk. Uberschlagelaken 7., 9.— Mk. usw. passende Kissen 2.85 3.15 Mk. Gute Qualitäten immer äußerst billig

J. H. Böger
Achterstr. 17

Reinwollene Stricklumpen

werden gern in Zahlung genommen

Wilh. Degode am Markt

Pflanzmaschinen
sehr preiswert. **Job. Tjaden**,
Staustraße 8, Telefon 4946

Der Prüfer für Anspruchsbelle am Bahnhofsplatz

Walter Gaede

Der Andrang ist gewaltig!

Wir verlängern bis einschließlich Donnerstag den fröhlichsten und besten aller lustigen Filme:

Du kannst nicht treu sein.
mit Lucie Englisch — Hermann Diekmann
Joe Stödel — Genia Nikolajewa

Ein Filmstück nach dem gleichnamigen Schlagerlied: „Du kannst nicht treu sein — nein, nein das kannst Du nicht...“

Lauchsalven am tausenden Band

Jugendliche haben Zutritt

Wall-Licht

Oldenburger Lichtspiele
Telephon 2151 Nadorster Straße 60

Zwisch ab 4 Uhr, 6.15 Uhr, 8.30 Uhr
Die weltbekannte, herrliche Oper

Der Postillon von Lonjumeau
Thelma Ahrens, Leo Siejak, Lucie Englisch
verlängern wir
auf Grund des großen Erfolges
bis **Donnerstag einschließlich**
Jugendliche haben Zutritt

CAPITOL
Heiligengelstr. 7 Fernruf 2121

Wir zeigen nur 3 Tage **Greta Garbo**
in ihrem größten Filmwerk:

Königin Christine
mit John Gilbert und Lewis Stone.

Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film
in deutscher Sprache

Im Beiprogramm: **Inlandssommer**
u. neueste Ufa-Wochenschau

Täglich 4.00, 5.30, 8.15 Uhr

Zwei Bettstellen
mit Stahlrohrmatr. und Auflegern, zwei Nachtschränke, so wie neu, fl. Waldrich, ein Stuhlschrank, ein Kleiderschrank, ein Einberkappstuhl Preis 200, zu off. Nachsicht, in der Gestalt, d. Bl.

Weite und Länge Ihre Schuhe
mit Garantie bis zu 2 Größen
Schuhmacherei Degemann
Bremer Straße 31

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt

Anni Blohm
Alwin Carstens

Wahlfest Küstringen

Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 7. Juni 1936.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief sanft und ruhig meine liebe, gute Mutter, die Witwe

Frau
Hanna Grotluschen
geb. Hagmeier

im 42. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Bruno Grotluschen nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 11. Juni, 9 Uhr morgens, vom Pius-Hospital, Andacht 1/2 Stunde vorher. — Freundl. zugedachte Kranzspenden erbitte zum Pius-Hospital.

Gott der Allmächtige schenke uns am Sonntag einen lieben

Sohn

aber in seinem unerforschlichen Ratsschluß nahm er ihn nach wenigen Stunden wieder zu sich.

Jacob Mann und Frau
Irmgard geb. Leffers

Der allgütige Gott erlöste heute abend 11 Uhr unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Mutter und Schwiegermutter

Frau
Mathilde Sander
geb. Dietmann

von einem schweren und tödlichen Leiden.

Sie ertrug ihre Krankheit mit großer Ergebung in Gottes heiligen Willen und starb in Emsel im Kreise ihrer Kinder eines sanften Todes im Alter von 65 Jahren, gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente.

Um ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Johannes Sander, Kaplan.
Karl Sander.
Gertrud Sander.
Grete Sander geb. Köhnen.
Willy Weiblein.

Oldenburg (Pius-Hospital), Duisburg - Ruhrort, Emsel l. d. und Wilhelmshaven, d. 6. Juni 1936.

Die feierlichen Exequien finden statt am Mittwoch, dem 10. Juni, um 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Oldenburg. Im Anschluß daran um 10.30 Uhr die Beerdigung vom Pius-Hospital aus auf dem katholischen Friedhof

Heute morgen entschlief sanft und ruhig im 74. Lebensjahre unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Emma Breit
geb. Lampe.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

die trauernden Kinder
nebst Angehörigen.

Oldenburg, Bad Zwischenah, den 8. Juni 1936.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 12. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr, auf dem Neuen Friedhof statt. Andacht um 9 Uhr in der Auferstehungskirche. — Etwasige Kranzspenden nach dorthin erbeten.

Heute nachmittag entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater, der

Mühlenbesitzer
J. D. Grimm

im 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Mathilde Grimm geb. Dender,
Herr. Stolle und Frau Gretchen geb. Grimm,
Gerb. Bischoff und Frau Toni geb. Grimm,
Gerb. Rippen und Frau Lili geb. Grimm,
Wihl. Rothe und Frau Anna geb. Grimm,
Rudolf Grimm und Frau Catherine geb. Wilken,
Karl Grimm und Frau Irma geb. Schwenefer,
nebst Enkeln und Urenkel.

Bad Zwischenah, den 8. Juni 1936.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 11. Juni, nachmittags 5 Uhr, auf dem alten Friedhof. Andacht vorher im Trauerhause.

Danklagungen

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Wilhelmine Grube und Angehörige.

Oldenburg l. d.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir herzlichsten Dank

herzlichsten Dank
Familie Adel, Brect.

Für die uns zu unserer Vermählung in so zahlreichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlichst.

Adolf Galdewien und Frau,
Reifdrift 19.

Oldenburg, Juni 1936.

Große Flottenschau in Swinemünde



Ein Teil der deutschen Flotte weilt am Sonntag und Montag im Hafen von Swinemünde, wo viele Tausende unsere Schiffe besichtigen. Man sieht hier im Vordergrund U-Boote nach dem Anlegen im Hafen und im Hintergrund das U-Boot-Begleiterschiff. (Zweig-Bilderdienst-W)

die Siegespalme ringen. Es handelt sich nämlich beim Singen der Kanarienvögel nicht etwa um ein regelloses Gespöle, wie der Vögel gewöhnlich animmt, sondern um eine Kunstgattung von höchster Vollendung. Jahrzehntelanger Züchterfleiß und gewissenhafteste Schulung der kleinen Sänger haben darin ihre Krönung gefunden. Ein für die Reichsmeisterschaften in Betracht kommender Kanarienvogel hat ein äußerst umfangreiches Repertoire zu beherrschen. Es beginnt mit dem einfachen Triller, setzt sich fort mit der Schwarz-, Strach- und Kipfrolle und endet dann im „Hief abwärts gebogenen Koller“. Der Gesang des Vögelchens besteht aus nicht weniger als 24 Tönen, die innerhalb einer Viertelstunde ohne jedes Zucken und bei geschlossenen Schnabel abgefangen werden müssen.

Großes Ansehen genießt in Fachkreisen eine junge Dame, die, wohl einer der seltensten Berufe der Welt, den Triller der Kanarienvögel auf ihrer Geige spielt. Es hat sich dabei die merkwürdige Tatsache herausgestellt, daß die Vögelchen weiblichen Lehrinstituten gegenüber viel zugänglicher sind als solchen des sogenannten starken Geschlechts. Ueber 90 Pluspunkte muß ein Kanarienvogel erreichen, der aus dem großen Wettbewerb siegreich hervorgeht. Nach monatelangem Training wird der kleine Sänger am Tage vor dem Meisterschaftssingen in einen verdunkelten Käfig gesetzt, damit das Stimmchen gesondert wird, und hat dann vor einem aus den gewiegtesten Fachleuten bestehenden Preisrichterkollegium, die jeden Mißlaut zu Papier bringen, sein Können zu beweisen.

Die Hochzeit durch drahtloses Telephon

Die Braut saß in Stockholm, der Bräutigam und der Geistliche, der den Eheband schließen sollte, waren in New-York. Am Apparat für drahtlose Telegraphie im englischen Postamt saß der Beamte, der dafür zu sorgen hatte, daß die zu sprechenden Worte richtig über den Atlantischen Ozean hin und her gingen. Technisch war bei dieser modernsten Form einer Eheführung auch alles in Ordnung. Der Bräutigam konnte die Braut hören, die Braut den Bräutigam, und der Geistliche verstand beide sehr gut, wie auch seine Worte klar und deutlich über den Ozean kamen. Kein Gezwirrer rief atmosphärische Störungen hervor, und die Beteiligten hatten das Gefühl, daß sie mit dieser neuen Form der Hochzeit Geschichte gemacht hätten. Aber das Gefühl machte ihnen einen Strich durch die Rechnung. Die Hochzeitsfeier wurde in Schweden wie in den Vereinigten Staaten für unangeleglich erklärt. Man glaubt gar nicht, sagte zu dieser Geschichte ein Beamter des englischen Fernsprechnetzes, was für merkwürdige Aufträge oft drahtlos zu erledigen sind. Verlobungen auf diesem Wege sind schon ganz gewöhnlich, besonders zwischen England und Amerika. Oft sind es aber auch tragische Anlässe. So mußten wir einmal eine ferne Frau in Marokko mit ihren Kindern in Australien verbinden, zu denen sie gerade auf dem Wege war, um sie nach langer Trennung zu besuchen. Eine junge Engländerin, die gerade Japanisch gelernt hatte, um eine Stellung drüben anzunehmen, hatte eine erste Unterhaltung mit einem Japaner in seiner Sprache auf drahtlosem Wege. Ein amerikanischer Finanzmann, der sich in einem Londoner Hotel aufhielt, sprach einmal zwei Stunden lang drahtlos mit seinem New-Yorker Vertreter und hatte dafür die Kleinigkeit von 7500 RM zu zahlen.

Der fliegende Sünder

London, Juni 1936. Wie seiner Zeit berichtet wurde, warf ein Passagier des Luftschiffes „Gindenburg“ bei dem Rückflug aus Amerika über dem Friedhof des Dorfes Neigheln in Norfolk in England einen Kranz mit Blumen ab, da dort sein Bruder, ein in Kriegsgefangenschaft verstorbenen deutscher Soldat, begraben ist. Diese Geste sollte ein Akt der Pietät sein. Als solche wurde sie allerorts betrachtet; nur die englischen Zoll- und Polizeibehörden haben nachträglich ein Haar in der Suppe gefunden. Sie weisen darauf hin — allerdings nicht ganz zu Unrecht —, daß sich der Passagier zunächst einmal gegen das Luftfahrergesetz, das den Abwurf von Gegenständen verbietet, vergangen habe. Zweitens hat er, ohne Zoll zu zahlen, Blumen aus den Vereinigten Staaten nach England geschmuggelt, was auch strafbar sei. Aber der fliegende Sünder ist Gott sei Dank nicht zu fassen gewesen...

Erlebnisse mit geklederten Hausgenossen

Der Papagei als Hochverräter

„Vorchen“ alarmiert das Ueberfallkommando — Die Hochschule der Kanarienvögel

In Papajena in den Vereinigten Staaten wurde kürzlich eine große Vogelausstellung auf eine bisher einzigartige Weise durch einen Papagei mit einer formvollendeten Aussprache eröffnet.

Eine seltsame Festrede

Es war eine große Ueberraschung für die Ausstellungsbesucher von nah und fern, nachdem die Eröffnungsfestlichkeiten mit einem flotten Marsch eingeleitet worden waren; statt des erwarteten würdevoll befrachteten Festredners ein Mann mit einem Vogelfäfig auf der Rednertribüne erschien. Es befand sich darin ein Papagei, der, sobald der Vorsitzende des Ausstellungsausschusses seinen Platz unter den Gästen eingenommen hatte, das Wort zu einer wohlgeleiteten Ansprache ergriß. Er ließ darin die Anwesenden herzlich willkommen, worauf rasender Beifall einsetzte. „Vorchen“ verbat sich jedoch diesen höflichkeit und fuhr gelassen in seiner Rede fort. Erst als diese beendet war, nahm der Papagei die Positionen der Menge unter gravitätischen Verbeugungen halbwegs entgegen.

Es ist dies nicht das erstemal, daß durch das Sprachtalent eines Papageien ein merkwürdiger Zwischenfall heraufbeschworen wurde. So rief, wie wohl noch in allgemeiner Erinnerung ist, im Frühjahr 1935, kurz nach der blutigen Niederschlagung der Benizelos-Revolution in Griechenland, in einem Restaurant der Benizelos-Revolution in Griechenland, in einem Restaurant zu Athen ein Papagei im Brustton der Ueberzeugung: „Es lebe Benizelos!“ in den von Regierungstruppen stark besetzten Saal hinein. Der unglückliche Vogel wurde daraufhin als „Hochverräter“ von den empörten Soldaten sofort vor ein „Kriegsgericht“ gestellt und tatsächlich „hingerrichtet“!

„Mach, daß du fortkommst, alter Gauner!“

In einem anderen Falle wurden vor einiger Zeit in einer deutschen Großstadt die Einwohner des Stadtteils eines Morgens durch die sich unaufhörlich aus den Anlagen wiederholenden Rufe „Zu Hilfe, Räuber, Mörder!“ in höchste Aufregung versetzt. Das daraufhin sofort alarmierte Ueberfallkommando entdeckte in den Bäumen des Stadtteils einen — Papagei, der einem Schauspieler entflohen

war und aus dessen dramatischen Rollenstudium die verhängnisvollen Worte aufgeschnappt hatte.

In einer benachbarten Stadt hingegen gelang es einem Papagei sogar, in einer zu dieser Zeit gerade vollkommen schutzlosen Wohnung einen Einbrecher in die Flucht zu schlagen. Dieser wurde durch die aus dem mit einem Tisch verhängten Käfig hervordringenden Worte: „Mach, daß du fortkommst, alter Gauner!“ in eine derartige Verwirrung versetzt, daß er nicht nur die bereits zusammengepackte Diebesbeute, sondern auch sein „Handwerkzeug“ und seine Mühe am Tatort zurückließ, wodurch er bereits am nächsten Tag durch die Polizei ermittelt und verhaftet werden konnte.

Der älteste Vogel Berlins

Außerordentlich schwierig ist die sprachliche Schulung von Papageien, bis diese es so weit gebracht haben, es an Redegewandtheit mit einem Menschen aufnehmen zu können. Großpapageien vom Amazonas lernen es gewöhnlich „schon“ in einem Vierteljahr, während die kleinen Wellenfittiche hierzu meist ein halbes Jahr benötigen. Jeden Tag, morgens und abends, wenn der Vogel einschlafen will, wird ihm das Wort oder der Satz, den er sprechen lernen soll, unermüdlich immer wieder vorgesagt, bis nach Monaten endlich die Lektion in dem kleinen Köpfchen „feststeht“. Die Tiere werden also gewissermaßen durch Schlafenszeitung allmählich dazu gezwungen, sich die menschliche Sprache anzueignen. Während Kanarienvogel und Waldvogel in der Freiheit nur ein Alter von etwa drei Jahren, in der Gefangenschaft dagegen von immerhin 6 bis 10 Jahren zu erreichen vermögen, kann es der Papagei auf hundert und mehr Jahre bringen. In einer Berliner Familie wird sogar bereits in der dritten Generation ein nachweislich 180 Jahre alter Papagei gehalten, der seinerzeit noch vom Urgroßvater aus Südamerika mitgebracht wurde. Derartige Fälle zählen jedoch zu den größten Seltenheiten.

Kanarienvögel bevorzugen weibliche Lehrkräfte

Große Sorgfalt und Tierliebe erfordert auch die gesungliche Ausbildung von Kanarienvögeln. Jedes Jahr findet in Berlin ein Meisterschaftssingen der Kanarienvögel statt, wobei die besten Sänger aus dem ganzen Reich um

ALVA advertisement featuring a large stylized logo, a pack of cigarettes, and the text 'Jetzt im dicksten Format!' and 'Noch würzigeres und gehaltvolleres Aroma!'.

Das Fachamt Turnen meldet ... Tagung im Untertreis Oldenburg

Nach längerer Pause trat am Sonnabendabend der Führerstab des Untertreises Oldenburg im Fachamt Turnen zu einer Sitzung zusammen...

Verberpflegung am 28. Juni Als eine der bedeutendsten Veranstaltungen des Reichsfachamts Turnen...

Oldenburgs Turnerinnen bei ihren Aufgaben In den Kreisen der Oldenburger Turnerinnen wird augenblicklich neben dem unsfassenden Spielbetrieb tüchtig für einige Großveranstaltungen getüdt...

Reichslehrgang für Sommerspiele in Solttau Einen Reichslehrgang für Sommerspiele für den Gau Niederfachsen hielt der Gauvorsitzende Jmmo Braungarbt in der Zeit vom 4. bis zum 7. Juni in Solttau ab...

Sommer-Mannschaftslämpfe der Jugendturner und Turnerinnen

Das Reichsfachamt Turnen hat für die Jugend Sommermannschaftslämpfe ausgeschrieben, die als Einzel- und Mannschaftslämpfe durchgeführt werden sollen...

Verantwortlich für die Einrichtung sind die Jugendturnwart des Gaufachamts und setzen im Einverständnis mit dem Oberturnwart, Männer- und Frauenuturnwart...

Uebung bis zu 20 Punkten erreichen kann. Die Vordereinstellung und die Schwimmstaffel werden bis zu 20 Punkten gewertet.

Die Sommerspiele im Untertreis Oldenburg Eine Uebersicht im Spiegel der Zahlen

Im Kreis Oldenburg-Ostfriesland war der Untertreis Oldenburg bei den Sommerferien Fußball, Schlagball, Schleuderball usw. schon immer am stärksten vertreten.

Die 2. Kreisklasse der Männer Ist in zwei Klassen eingeteilt. In der Staffell sind VW 2 und VW 1 die spielstärksten Gemann...

In der 3. Kreisklasse Männer Staffell I sind ZC 2 und Miesbeck noch ungeschlagen. VW 2 und VW 3 mit je zwei Verliererpunkten stehen noch ebenfalls ungeschlagen...

Die Altersklassen Männer II und III steht in VW in beiden Klassen der Sieger bereits fest. Am unüberbittlichsten ist die Lage in der männl. Jugendklasse...

Im den 3. Kreisklasse Frauen, Staffell I, läßt sich noch nichts voraussagen, weil hier erst wenige Spiele stattgefunden haben. Am spielstärksten scheinen Gödd auf 2 und VW 3,ichtlich die II. Staffell...

Fußball-Endspiele in Berlin

Um den Titel: Harnberg-Fortuna / Um den 3. Platz: Schalke-Gleiwitz Wie das Fachamt Fußball mitteilt, findet das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft am 21. Juni im Berliner Volkstadion statt...

Schwimm-Meisterschaften in Halberstadt

Der Austragungsort der diesjährigen deutschen Schwimm-Meisterschaften ist von Berlin nach Halberstadt verlegt worden. Hier werden die im Olympia-Jahre so wichtigen Titelkämpfe am 18. und 19. Juli entschieden...

Davispokal-Uebereinstimmung

Was man in Paris und selbst in Agram kaum noch für möglich gehalten hat, trat am Montag auf dem Roland-Garros-Platz in Paris ein. Frankreich ist im Kampf um den Davispokal ausgeschaltet...

Der Franzose Destremau spielte gegen Vallada dauernd auf Angriff, verlor aber trotzdem mit 6:1, 1:6, 8:6, 6:4. Der Kampf fand damit 2:2. Die Entscheidung fiel also im letzten Spiel, das Frankreichs Meister Bonissus und Puccce bestritten...

Davispokal-Motiven

Bessmann feiert jetzt - Deußer fährt nach USA Der deutsche Mittelgewichtsschwimmer Bessmann, 19 Jährig, ist nach seinen beiden früheren Siegen in amerikanischen Ringen unerwartet zu spät wieder in seine Heimatstadt zurückgekehrt...

in den Spielen dieser beiden Mannschaften gegeneinander spielen. ZuS führt mit 6 Punkten, VW hat erst drei Spiele ausgetragen und hat 6 Punkte...

Die Ergebnisse der Woche Aus dem Untertreis Oldenburg

Table with 3 columns: Category (Männer, Frauen, Jugendliche), Team, Points/Results. Includes results for Kreisstaffel, Kreisklasse, and Jugend.

Ergebnisse der 3. Kreisklasse (Untertreis Ammerland)

Am Sonntag fanden auf dem in gutem Zustande befindlichen und vorbildlich aufgebauten Spielfeld in Oberjochs die ersten Pflichtspiele im Untertreis Ammerland des Fachamts I des DVV statt. Die Ergebnisse: Frauen: Einde-Gewecht 49:21 (29:6)...

Leichtathletische Kreismeisterschaften am 14. Juni in Oldenburg

Die diesjährigen Kreismeisterschaften, die das Fachamt Leichtathletik am kommenden Sonntag auf der VW-Anlage in Donnerstocher veranstaltet, verpricht die vorjährigen an Teilnehmernach noch zu überbieten. Meldungen gingen bis heute noch von folgenden Untertreibern beim Kreisfortnarramt Hans Jähren ein...

Feinern dritten Kampf zugog, jwang ihn zu der schnellen Rückkehr...

Bei der Bezirksmeisterschaft der Schützen kam der mehrfache deutsche Bundesmeister Verein für Freizeitschützen Hannover mit seiner ersten Kampfmannschaft zu einem Retort, indem er die Leistung aus der Kreismeisterschaft von 3655 auf 3714 Ringe, etc...

In wenigen Zellen

Am letzten Tage des Warschauer Weltturnens wurde vor nur wenigen Zuschauern der Siegerpreis entschieden. In dem tiefsten Geleuß konnten die meisten Pferde bedient werden...

Kraft durch Freude

Das logo of Kraft durch Freude with the text 'Sportfreizeit'

Gente, Dienstag: Schwimmen nur für Frauen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der öffentlichen Badeanstalt, Kurtstraße.

Am letzten Tage des Warschauer Weltturnens wurde vor nur wenigen Zuschauern der Siegerpreis entschieden. In dem tiefsten Geleuß konnten die meisten Pferde bedient werden...

Kraft durch Freude

Das logo of Kraft durch Freude with the text 'Sportfreizeit'

Gente, Dienstag: Schwimmen nur für Frauen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der öffentlichen Badeanstalt, Kurtstraße. Tennis für Männer und Frauen von 19.00 bis 20.30 Uhr auf den Tennisplätzen beim Jägerhof.

Unterhaltung und Wissen

Beitragungsstelle des „Nachrichten für Stadt und Land“
Nummer 153 - Dienstag, den 9. Juni 1936

Mar Reger spielt mir vor

Adam Dietrich, Oldenburg

Im Jahre 1902 - ich war damals ein Junge von 13 Jahren - geschah es, daß mich bei einer meiner Wohnungsstunden auf der Orgel ein Fremder überraschte. In einem kleinen Prädium vom Hint beschiäftigt, in dem ich über eine Stelle nicht hinwegkommen wollte, stand mit einmal der fremde Besucher vor mir, der sich erbot, mir das „Süchchen“ vorzuspielen. Mir wurde ein blickend Knast, denn ich durfte strengstens niemanden an die Orgel lassen. Der Mann aber hatte ein so sicheres Auftreten und meinte autoritär: „Na, Junge, ich mach' schon nie laputti daran, hin fremd hier und möchte mal spielen.“

Das tat er denn auch - und wie! Ich traute meinen Augen nicht. Er spielte viel schneller als nötig, ohne die Noten überhaupt anzusehen, und beobachtete nur andauernd mein verärgertes Gesicht. Er paßierte dann noch in eitlichen Wiederholungen die mir geliebteste Stelle und sagte: „Siehst, Junge, so wird das gemacht! Wollst nun noch was hören? Wollst mal sehn, was aus der Orgel rauskommt.“

Reizvoll schlug ich die D-Wolf-Loccata von Bach aus. „Das möchtst du hören?“ - Mein schüchternes „Ja!“ ging schon unter im Anfang des Werks. Auch diesmal blieben die Noten fast unbeachtet. So hatte ich noch niemanden spielen gehört. Als der Fremde genedt hatte, war ich ganz entsetzt. Ich sah, wie er einen Kniefers aufsetzte, in Knod und Wehenschen frante und ein Blechschiffchen hervorholte. Dann machte er zwischen den Noten einige Notizen und schrieb auch etwas daneben. Jetzt sprang er auf, strich sich die langen Haare, die ihm beim Spielen über's Gesicht gefallen waren, zurück und meinte: „Doch eine bessere Orgel zum Lernen als ich. Grüß dich Gott. Ich muß nun weiter!“

Die Schritte auf der Turmstufe verhallten, die Tür unten fiel ins Schloß, und mein nächstes war nun, das Notenzettl durchzublatieren, um festzustellen, was der Fremde denn eigentlich darin geschrieben habe. Da stand es: „An einem Sob. Seb. Bach freidit man nichts, das tut man nur an eigenen Kompositionen. Mar Reger.“

Das konnte doch nicht der Mann sein, von dem ich ab und zu sprechen hörte? Und doch... so einer mußte er sein, der anders hätte so mühelos die Bach'sche Loccata spielen können? Ich ging mit meinen Noten logisch nach Hause, um dort mein Erlebnis zu berichten. Mein Vater, der Besessenen zu vielen Mustern hatte, kannte Reger persönlich und er meinte, es habe sich jemand einen Scherz erlaubt. Ich ließ indessen überall umher, um den Fremden zu finden, leider erfolglos. Und als die von meinem Vater angehellten Ermittlungen ohne Ergebnis verliefen, schloß die Sache ein.

Reger war aber tatsächlich auf der Durchreise und hatte, wie sich später herausstellte, durch mein Orgelspiel aufmerk- sam geworden, die Ritze betreten. Als ich ein Bild von ihm in einer Zeitschrift entdeckte, war es mir vollenbs klar, daß ein Irrtum ausgeschlossen war. Fortan hütete ich mein Mundbuch wie ein Heiligum und gelobte mir im Stillen, dem Meister später einmal zu zeigen, was ich könne. An die zu schreiben, wagte ich damals nicht, auch war mein Name in solchen Sachen sehr streng.

Allein, die Stunde kam, wenn auch erst viel später, und zwar im Jahre 1910 gelegentlich der Uraufführung des Symphonischen Kollegs op. 108 von Reger unter General- muskildirektor Fritz Schindler zu Köln. Hier war es, wo Meister Reger, sichtlich erfreut über mich und meine Erzäh- lung, fragte, ob ich denn nun das Prädium vom Hint aus- sehen könnte! Dies bejahte ich und machte ihm mit meinen Arbeiten vertraut. Er lobte sie und besonders auch meine spätere Notenschrift.

Ich bin zwar nie Schüler von Reger gewesen, doch brachte er meiner Zukunft soviel Interesse entgegen, daß er

später mit dem Gedanken umging, mich zu sich zu nehmen. Das war jedoch nicht so einfach, da ich inzwischen - ver- heiratet war. Ferner fanden dem auch des Meisters Militär- dienste, 1914, sowie meine eigenen im Wege.

Später schien es, als ob sich ein Ausweg finden wollte. Jedoch griff das Schicksal mit unerwarteter Hand ein. Mir waren im Mai 1916 mitten in den Vorbereitungen zu einem Wohnungswechsel. Da fiel mir beim Einpacken von Noten und Büchern das Titelblatt zu Regers op. 46 vor die Füße! An sich kein Wunder, da durch die geöffnete Tür, durch die

ich ins Zimmer getreten war, zu dem gleichfalls offenstehen- den Fenster Gegenzug entlief. Immerhin bleibt es Tat- sache, daß von allen den anderen herumliegenden losen Blät- tern nicht ein einziges zu Boden fiel. Ich wurde an jenem Tage den Namen Reger nicht los; schon eilende Stunden später sollten wir erfahren, weshalb: es kam die Nachricht vom Tode des Meisters. Bald kam es mir zu Bewußtsein, daß mit ihm auch für mich eine schöne Hoffnung zu Grabe getragen wurde. Und um allen, die ihn gekannt haben, stark er zu früh dahin.

Kampf zwischen Wolf und Rennier

Ein ergreifendes Bild vom Kampf ums Dasein in nordischer Wildnis entwirft der schwedische Forstmeister Stig Wehler in einem Aufsatz, der in der Zeitschrift „Der Naturforscher“ (Verlag Hugo Bermühler), ver- öffentlicht wird. Die Szene spielt in dem langen Winter des schwedischen Lapplands.

„Nacht hört man das Heulen der Wölfe - langgejogen und grauam. Bei Morgengrauen beginnt die Jagd. Da stürzen sie heran, in Rudeln von fünf bis zwölf Stück - blutrote Mäuler, eine zottelige, hellgraue Mähne, mit hängen- den Jungen... Es gilt den Rennierern. Und diese wissen: es geht um das Leben!“

Deutsche Geschichte bis zum Weltkrieg

Dr. Alphonß Kobel, der Verfasser dieses Geschichts- werks, das im Verlag der Buchgemeinde in Bonn am Rhein soeben erschienen ist, hat sich einer schweren und verantwortungsvollen Aufgabe unterzogen. Auf 320 Seiten bietet er einen groß angelegten Querschnitt von der Vor- zeit unserer Geschichte bis zum Ausbruch des Krieges. Ein Unternehmen, das leicht in einer Ueberfülle von Zahlen und Daten erstickend hätte sein können, wenn nicht der Stoff in besonderer Weise auf das Wesentliche hin durchgearbeitet und beherricht wäre. Dies Wesentliche aber ist die Grundbedeutung: die Vielfalt der Erscheinungen umfaßende und in ein sinnvolles Geschehen einordnende Gebante eines machtvollen Deutschen Reiches christlicher Prägung. Er gibt das Zeitmotive her, das immer wieder durch die Vielfältigkeit der Erscheinungen hindurchdringt. Das Werk gliedert sich in fünf Teile: Vorzeit und Frühzeit, Das frühe Mittelalter, Das hohe Mittelalter, Das Zeitalter der Reformation und Aufklärung und Säkularisation. Ein besonderer Vorzug ist die Kunst einer nicht troden beherrenden Darstellung, sondern fesseln- und belebten Erzählung, die an den behandelten Gegenstand in anschaulicher Weise heranführt und ihn zu einer unmittelbar einbringlichen Wirkung bringt. So ist der Band, der zudem mit 10 ganzseitigen Karten und 19 Abbildungen ausgestattet ist, ungewöhnlich anregend zu lesen. Er gibt in einem Bekenntnis zur Sinnerfüllung des Reichsgedankens in unserer deutschen Gegenwart: „So hat der Reichsgedanke, und damit der Glaube an Deutschlands, in der Nation wieder Fuß gefaßt und das Volk zur nationalen Einheit geformt und gefaltet; der politische Liberalismus ist überunden. War es aber möglich, den mediantischen Geist im Staate- lichen zu überwinden, so wird es auch möglich sein, in dieser neuen und aus neuen Kräften gespeisten Zeit den liberalistischen Geist der Aufklärung zu überwinden...“ So sehen wir das Jahrhundert sich neuen Höhenpunkten nähern.“ Wie wir in unseren Tagen, „den stolzen Aufbruch des deut- schen Volkes zum Reich erlebt haben“, so erhofft und er- wartet der Verfasser auch im Religions- „den andern großen Aufbruch nicht nur unseres Volkes, sondern des ganzen Abendlandes... in einem neu entfachten, neu auflebens- religiösen Enthusiasmus“ christlicher Prägung.

Hoch hinaus und feil hinab tobt die rasende Jagd. Breit- beinig, mit zurückgeworfenem Kopf und seitwärts heraus- hängenden Jungen, jagt sie bis zum letzten Atemzug dahin, gehetzt von dem in ihrem Rücken ansäufenden Tod.

Da bemächtigt sich der vorderste Wolf des Schluchters. Die anderen rasen achlos weiter. Tönen wollen sie, nur den Mund begehren sie. Die Wurdhilt verbrängt sogar die Freigier... Schon schnappen einige Wölfe nach den Hinterläufen der Flüchtigen. Andere verheizen sich in die Schenkel. In heftigen, unregelmäßigen Stüchten und Sprängen stürzen die Renniere weiter, den Wolf mitschießend, hin- und her- schleudernd. Der aber läßt nicht lofer.

Die angefallenen Tiere fühlen das Schwinden der Kräfte. Halbkräftig schlagend, versuchen sie mit Gewich und Vorderbeinen den Gegner abzuschütteln. Mächtig läßt dieser los. Der entscheidende Augenblick ist da. Auge in Auge stehen Jäger und Gelagter einander gegenüber... Maschinen gleich arbeiten die Klauen des Renniers. Es hat sich auf die Hinterbeine gestellt. Mit den Vorderläufen versucht es, den Feind abzuschießen... Die gewaltigen Schläge prasseln aber rechts und links an dem beweglichen Ziel vorbei.

Da - ein Sprung an die Kehle, und das auf's äuferste lungenerhöchste Tier ist unter dem scharfen Biß des Wolfs auf der Stelle ersicht. Die Stredre gleicht einem Schlachtfeld. Die Sieger stillen den Hunger nur an den fettesten Tieren und wählen eine bevorzugte Körperteile, vor allem oberhalb des Schwanzes, also lediglich die leckeren Fleischstücke. Die Eingeweide rühren sie nicht an.“

Gegen Kirsch in Neisebanden

Die Ortsgruppe Bremen des Verbandes Deutsche Frau- kultur im Deutschen Frauenvorhaben veranlaßt eine Neisebanden-Schau, die dem Kirsch auf diesem Gebiet den Kampf ansagt. In guten kunsthandverfälichen Arbeiten wird gezeigt, daß es möglich ist, zu erschwinglichen Preisen formichöne und materialgerechte deutsche Wertarbeit zu erzielen. Die Aus- stellung ist zu einer allgemeinen Schau guter und handverfälich hergestellter Arbeiten erweitert, die Zeugnis von dem land- schaftlich gebundenen kunsthandverfälichen Schaffen der ver- schiedenen Gaue ablegen. Der Gau Weser-ems ist besonders stark vertreten und zeigt gute Metallarbeiten mit heimatlischen Motiven, Photo-Hand-Drucke und Radierungen aus der nieder-

deutschen Landschaft sowie Keramiken und Porzellanmalereien mit Wappen- und Sinnenpüchchen. Die Arbeiten des Gaus Weser-ems sollen noch einmal anlaßlich der Amtswohlfahrten- tagung der NS-Frauenschaft auf Nordvorne ausgeföhlt werden. T. K.

Die richtige Haltung. Ein reicher Gutbesitzer besuchte seinen Sohn an der Univerfität und hatte den Wunsch, sich mit ihm zusammen photographieren zu lassen. Der Schüldner ordnete an, daß der Sohn neben dem Vater stehen und seine Hand auf dessen Schulter legen sollte. „Es würde aber doch mehr naturgemäß sein“, sagte da der Vater, „wenn er mit seiner Hand in meiner Tasche neben mir stünde.“

Der Vater

von Eberhard Medel

Es war Sonntag, ein strahlender, klarer Sonntag; die Straßen der Stadt lagen leer und wie in einem beson- dere Glanz. Der Vater warzeitig aufgestanden; an solch gutem Morgen ließ es ihn nicht länger ruhen, gerade heute nicht. Denn auf diesen Sonntag, diesen Morgen hatte er sich besonders gefreut. Heute wollte er mit dem Sohn einmal hinausfahren, er wollte mit ihm draussen durch den Wald laufen, irgendwo unterwegs einkehren und abends im Gesäß, ein paar gute Stunden verleben zu haben, heim- kommen. Ja, das wollte er. Seit Wochen, nein, eigentlich seit Monaten war das sein Wunsch.

Der Vater trat aus Fenster, öffnete es und blickte hin- aus. Ueber den Dächern des Häusermeeres lag Stille, aus den Kaminen stieg noch kein Rauch, nur die Frühnebel ver- gelbte sie. Der Morgenwind, der hereinwehte und eine leise Verlockung nach Weite jutzug, bewegte leicht den Vorhang. Der Vater schlug ihn zurück, und wie er in einen Augen- blick in der Hand hielt, erinnerte er sich plötzlich wieder an die Zeit, da die Mutter, die Frau, diesen Stoff insäunmt und mit durchbrochener Arbeit versehen hatte. Das war lange her. Er hob den Vorhang auf und schah ihn genauer: Hier, diese seinen Näherlein, hatte ihre Nadel gemacht, daran mochte man noch ihre sorgliche Hand erkennen, die nun schon so manches Jahr ruhte.

ihn zu wecken. Er öffnete leise die Tür und sah im Hinter- grund des verbunkelten Raums seinen Jungen noch schlafen. Bebusam war er näher und vor das Bett: Da lag er also, einen Arm unterm wirren Schopf, den andern kraftvoll und doch lässig auf der Decke, das Gesicht in die Kissen gedrückt.

Das also war sein Kind, sein Junge, sein Sohn, von dem man zu leicht sagte, daß er ja schon bald zwanzig Jahre alt war, - der Sohn, mit einer Schlafalpe auf der Stirn, die dem Gesicht etwas Weisenbesen gab. Was mochte der Sohn in diesem Augenblick träumen? Der Anblick des schlafenden Sohnes erfüllte den Vater mit fast unbezwing- barem Glück.

über dem Sofa, die er lange nicht mehr mit bewußten Augen angeschaut haben mochte, - und langsam kam ihm in die Stunden ein merkwürdig und tiefer Sinn. Es war ihm, als riefte eine Stimme, die wohl seinem Vater gehört konnte und die von weit her kam, ihm immer deutlicher durch die vergänglichlichen Minuten zu: Siehst du, nun lerne du das schwere Glück des väterlichen Verdienstes! Dein Sohn gehört dir - und doch wieder nicht. Er ist jung, du wirst älter und alt. Fühle, wie bitterlich es ist, sich mit dem Alter und der Einsamkeit, die zum Manne gehört, und für die er mit Ueberlegenheit zählt, zu bescheiden und den Jungen zu lassen, was ihres Rechtens ist.

Dann wachte er den Sohn. Der sprang lachend auf, aber dem Vater, als er ihm die Absicht kund tat, nachher gemeinam hinauszufahren, schien es, als lese ein Schatten, ein Hauch von Enttäuschung über des andern Gesicht. Doch war dies nur für eine Sekunde bemerkbar, denn gleich nahm der Sohn sich offensichtlich in Zucht und zeigte den gewöh- nten Ausdruck einer aufgeschlossenen Frische. Auch kam sein Wort der Widerser ihm in den Mund; im Gegenteile, er erklärte, er käme gern mit dem Vater, wie der es wünsche.

An diesem Sonntag begriff er dies alles zum ersten Male richtig. Als er später daranging, die Briefe der Frau zu ordnen, - als er las, was er selber als junger Mensch geschrieben hatte, - als er in Schulabten und Käfen frante und ihm manches unter die Hände kam, woraus sich Stück um Stück sein vergangenes Dasein formen ließ mit Ernst und Freude, Leidchem und Träumen, Offnem und Verborgnem - als er endlich in nachmittäglicher Stunde, da die Sonne die gegenüberliegende Hauswand mit normem Licht beschien, sich zu einer Hälsche setzte und sie still für sich trant und die goldene Flüssigkeit im Glase lässlich das Reisen gewiesener herble verfrörmte, - ja, da erfüllte ihn, den Vater, dieser Tag vielleicht noch mehr mit dem, was er sich erhofft hatte.

Die fast nicht sichtbar gewesene, sofort wieder unter- drückte Enttäuschung, die er bei dem Sohn wahrgenommen, begann indessen den Vater, der nun wieder ins Zimmer gegangen war, zu behäufigen. Kam der Junge nicht gern mit ihm, dem Vater? Hatte er etwas anderes vor? Ging der Sohn nur gezwungen mit? Brachte er gar ein Opfer? Fast schien es so. Sollte der Vater den Sohn fragen? Und hatte er als der Älteste es nötig oder das Recht, ein Opfer anzunehmen? Aber war es nicht schon gewesen, zu erkennen, wie der Sohn die Enttäuschung bejwang und aus fpißbarer Liebe zum Vater in eine Beziehung verwanfelte. Wog nicht dieser ein Ueberbeweis den ganzen Tag draussen auf?

Und als dann am Abend der Sohn zurückkam, strahlend und braungebrannt, den Siderschirm eines glänzigen Tages in den Augen, da war das für den Vater die schönste Er- füllung. Auf einmal ahnte er auch, er las es aus dem Ge- sicht seines Jungen, der seine Geheimnisse vor dem Vater verbergte, weshalb dieser nicht so gern mit dem Vater ge- gangen wäre. Darum fragte er - und ein schelmisches Lächeln konnte er dabei nicht bezwingen - den Sohn: „Nun, mein lieber Junge, wie heißt sie denn?“

Und in einem plötzlichen Einfall sagte der Vater, als sie einander beim Frühstück gegenüberfäßen, dem ausbruch- bereiten Sohn, daß er sich doch entschlößen habe, daßem zu bleiben. Ein winziger Funke der Freude, der Erleichterung blitzte in dem beherrschten Gesicht des Jungen auf.

Der Sohn - sprachlos - blickte den Vater an. Das hatte er erwartet. Dann antwortete er, der nur Offen- heit gegenüber dem Vater kannte - und zugleich bärtiger er aus der Frage jöh ersüfferte die Größe des aus väterlicher Liebe geborenen Verdienstes und Opfers: „Sie heißt Rose- marie.“

Weiter fragte der Vater, scheinbar achlos, aber doch voll Erwartung: „Und du hast sie sehr gern?“

In dem freudigen, überströmenden „Ja“, das als Ant- wort kam, schwang alles mit, was beider Sonntag frönte und das Band vom Sohn zum Vater und vom Vater zum Sohn noch inniger zu knüpfen vermochte.

Unter diesen Ueberlegungen wandte sich der Mann vom Fenster und ging hinüber, wo der Sohn sein Zimmer hatte,

2. Beilage zu Nr. 153 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 9. Juni 1936

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 9. Juni 1936

Der erste Schnitt

Was heute noch frisch und blühend steht, wird morgen schon hinweggemäht! Viel Hunderttausend ohne Zahl, Ihr findet durch der Sense Stahl.
Clemens Brentano.

Raum hat der Frühling sich voll entfaltet, kaum sind die liebenden Segel der Blütenblätter an Raum und Strauch in Regen und Wind zerflattert, so schwingt sich schon das Lied der Sense auf. Des Dägelns harter Klang geißelt über die zappigen Wiesen, und die Blumen zittern in ihrer Hüllen Angst vor kommenden Weh. Doch, so sagt der Bauer, „Wer Sense mähen will, den dürfen die Wiesenblumen nicht erschrecken.“ In die helle Freude des Frühlings Verdens senken sich die ersten Schatten des Grases. Kindliches Spiel ist nicht für die ersten Sinnen und Zweck. Es kommt jedem Geschöpf der Tag, ohne gehalten werden soll, da für und streng die Forderung erwächst nach dem Wert des Seins. Keine Kreatur unter dem Erdenhimmel lebt nur sich selbst. Dienend dem Ganzen sich einzureihen, ist alles Lebens Gebot.

Zeit macht Heu aus dem Gras.

Gras und Heu
Ist zweierlei.

Auf Wiesen ohne Spaten
Wird nicht viel geraten.

Aus schlechtem Grase
Wird kein gutes Heu.

Wenn die Sonne scheint ins Land,
Grüße sie mit tüdiger Hand.

Wenn der Klob gerät,
Verdirbt das Heu.

Wie das Futter,
So die Butter.

Oldenburger Landestheater

Theaterkanzlei:

Heute:

Neuaufführung
„Der Barbier von Bagdad“
Römische Oper von Peter Cornelius

Morgen:

Neuaufführung:
„Göttliche Reife“
Operette von Ed. Kanneke
Es wirken mit: die Damen Serzka und Wennberg — und die Herren Görlisch, Feder, Alilburger, Mohne, Küster, Joller

Freitag:

Neuaufführung
„Jungeberg“, Komödie von Kurt Gäß
Inszenierung: Dr. Wolf Koehnke
Es wirken mit die Damen: Gerd und Gravy — und die Herren: Kayfer, Alilburger, Lönnede.

NG-Kulturgemeinde

Wie heute abend ist die Auslösung der Karten für die letzte Vorstellung der Einheitspreisankerteller (bisher Sonntagmittag). Die Vorstellung ist am Mittwochabend: „Göttliche Reife“. Die Karten müssen unbedingt abgelöst werden; sie werden nicht durch Boten geschickt. Antrittskarten mitbringen!

NG-Volkswohlfahrt Oldenburg-Stadt

Entrée von Ferienkindern

Heute treffen die Ferienkinder der zweiten Entsendung aus dem Gau Südbraunver-Braunschweig in Oldenburg ein, um bei ihren Pfliegerkern einige Wochen der Erholung zu erleben.

Der Kindertransport trifft um 14.33 Uhr in Oldenburg ein. Die Pfliegerkern werden gebeten, die Kinder in der Bahnhofshalle in Empfang zu nehmen.

Vollbildungshäute Oldenburg

Was, ein unentbehrlicher Helfer im Haushalt! Und wer kennt die Heimstätte dieses Helfers? Heute, Dienstag, 15.00 Uhr, findet eine Besichtigung des Gaswerkes statt. Alle, die an der Besichtigung teilnehmen wollen, versammeln sich um 15.00 Uhr am Eingang des Werkes, Donnerschwer Straße.

Regelindustrie, eine der ältesten und interessantesten Industrien. Morgen, Mittwoch, 15.15 Uhr, Besichtigung der Ziegelei Dinklage. Die Teilnehmer treffen sich zu diesem Zeitpunkt am Eingang des Werkes. Anmeldungen sind zu richten an Lindbreifabrik, Lange Str. 68, an August Cordes, Radorfer Str. 86 und an Buchhandlung Wilschhoff, Bremer Str. 8.

Unter Aquarium. Führung am Donnerstag, 20.00 Uhr. Anmeldungen in den genannten Kartenverkaufsstellen der Vollbildungshäute und zu Beginn der Führung.

Tagesfahrt nach Neuenburg am nächsten Sonntag, in Verbindung mit der NSG „Kraft durch Freude“ Besuch bei Zöpfermeister Zimmermann. Anmeldungen in

den Kartenverkaufsstellen der NSG „Kraft durch Freude“ und der Volksbildungshäute. Die Meldung für die Erhöhbefestigung am 17. Juni nicht vergessen!

Jungvögel auf Fahrt

Am 5. und 6. Juni waren wir auf Fahrt. Ein kleiner Kabfahrertrupp fährt freitagmorgens vor, um für seine Kameraden, die zu Fuß nachkommen, Kaffee zu kochen. Unser Quartier ist das Gut Loy (Besitzerin Frä. J. unch). Von dem Verwalter bekommen wir Spaten und Holz für den Bau der Kochstellen, und bald prallt ein luftiges Feuer unter den Töpfen. Unsere Kameraden können kommen. Gegen 7 Uhr treffen sie ein. Butterbrot und Trinfbecher raus und zu den Kochstellen. Das Brot wird in einen großen Topf getan, und dann darf sich jeder soviel nehmen wie er essen kann. Der Kaffee ist nach dem einstimmigen Urteil besser als bei Mutter. Danach haben wir Heimabend. Das Thema ist: „Kameraden — Kameradschaft.“ — Endlich ertönt das Kommando: „Zum Schlafe weggetreten!“ In der Scheune liegt ein großer Strohhäufen, das „Bett“ für 30 Pimpfe. Wir unterhalten uns noch über dies und jenes. Für viele ist das Schlafen im Stroh etwas Neues. Als der Zapfenstreich geblasen wird, drehen wir uns um und schlafen ein. Um 6 Uhr ist Wecken. In Turnhöfen und Turnschulen treten wir zum Frühstück an. Danach Wäuschen, Anziehen, Baden rollen und Kaffeetrinken. Diesmal gibt es Kakao. Eine Glanzleistung der Küchenbullen. Anschließend mit dem Jungbannführer und den Löwer Pimpfen zusammen eine Stunde: „Was den Pimpfen interessiert.“ Darauf wieder Sport. Während unsere Kameraden Fußball spielen, sind wir Küchenbullen eifrig dabei, unser Essen zu kochen. Um 1 Uhr werden alle in den Gulashof, um den fuhrrenden Wagen zu beruhigen. Die Wahlzeit wird reiflos aufgelesen. Die Fahrt nähert sich dem Ende. Wir nehmen Abschied von unserer Wirtin. Sie labet uns ein, bald wiederzukommen.

Der Stand der Saaten

Statistisches Landesamt

Die Berichte Ende Mai der Saatenstandsberichterfasser ergeben nach Berechnung des Statistischen Landesamts unter Benützung der Ziffer 1 als fest gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering und 5 sehr gering für die Landeshäute Oldenburg, Lübeck und Virdenfeld und den Freistaat Oldenburg in derselben Reihenfolge dieser Bezirke folgende Durchschnittszahlen: Winterroggen 2,6, 2,5, 2,6, 2,6; Sommerroggen 2,8, — 3,2, 2,9; Winterweizen 2,6, 2,6, 2,5, 2,6; Sommerweizen 2,8, 3,0, — 2,8; Wintergerste 2,8, 2,5, 2,4, 2,7; Sommergerste 2,8, 2,9, 2,9, 2,8; Haier 3,0, 2,3, 2,9, 2,9; Erbsen aller Art 2,7, 2,4, 2,6, 2,6; Ackerbohnen 2,7, 2,5, — 2,7; Spätkartoffeln 3,0, 3,0, 4,0, 3,0; Frühkartoffeln 2,9, 2,6, — 2,7; Runkelrüben 2,9, 2,9, 4,0, 3,0; Stedrüben 3,0, 2,9, 2,0, 2,9; Alee 2,6, 2,3, 2,4, 2,5; Wiesen ohne Bewässerungsanlagen 2,6, 2,5, 2,5, 2,6; Bewässerungswiesen 2,5, 2,4, 2,2, 2,4; Viehwiesen 2,3, 2,1, 2,7, 2,3.

Der Anstreich des Viehs auf die Weiden war, abgesehen von geringen Ausnahmen, um Mitte Mai beendet.

80 Jahre

Morgen begeht der Telegraphen-Oberleitungsaufseher Johann Wichmann, Rantzenstraße 15, seinen achtzigsten Geburtstag. Er, ein geborener Oldenburger, trat im Jahre 1876 als Telegraphenarbeiter bei der hiesigen Dienststelle ein. Etwa zehn Jahre später kam er als Aufsicht nach Lingen und im Jahre 1889 wieder nach Oldenburg. Durch sein bescheidenes und immer zuvorkommendes Wesen erwarb sich Wichmann viele Freunde und brachte es beruflich bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1922 zum Oberleitungsaufseher. Seiner Militärpflicht genigte er beim oldenburgischen Infanterieregiment 91 und nimmt seit seiner Entlassung seit etwa 48 Jahren, als Mitglied der Kriegerkameradschaft vor dem Heiligengeistort, noch immer an allen joldatischen Veranstaltungen regen Anteil. Aber auch an allem Weltgeschehen ist Wichmann noch rego interessiert, denn über fünfzig Jahre ist er eifriger Leser der Oldenburger „Nachrichten“.

40jähriges Arbeitsjubiläum

Gestern blühte der Vater Hermann Albers, Radorfer Straße 76, auf eine vierzigjährige Tätigkeit bei der Deutschen Reichsbahn zurück. In dem von seinen Arbeitskameraden festlich geschmückten Gemeinschaftsraum des Bahnbetriebswagenwerks war die Begeisterung verjammelt. Der Betriebsleiter, Oberinspektor Ertzschmeyer, würdigte in einer Ansprache die ruhige und besonnene Art des Jubilars und betonte, daß dieser seine identischen Obliegenheiten stets freudig und gewissenhaft erledigt hat. Erwünscht ihm noch recht viele Jahre volle Arbeitskraft und Gesundheit u. beghlückwünschste ihm im Namen der ganzen Belegschaft zu seinem Ehrenjubiläum. Gleichzeitig dankte er ihm das Treuegeld der Hauptverwaltung aus. Dann ergriff der Vorstand des Ab-Maschinenamts, Ab-Wat Boide, das Wort und dankte dem Jubilär für die der Reichsbahn geleisteten treuen Dienste. Er überreichte ihm das Glückwunschschreiben des Führers und Reichsanzlers, weiter ein Geldstück von der Hauptverwaltung und desgleichen von der Reichsbahndirektion. Zum Dank für die ihm dargebrachten Ehrungen batte der Jubilär seine Arbeitskameraden zu einer gemütlichen Erinnerungshunde eingeladen.



Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ Kreis Oldenburg-Stadt

Urlaubsfahrten

12. bis 15. Juni: Berlin. Zur Ausstellung „Die Deutsche Gemeinde“

Nur Fahrt 9,70 RM, mit Uebernachtung 12,00 RM. Führung und Besichtigung, einschl. Reichsportfeld und Olympisches Dorf 2,00 RM.

14. bis 17. Juni: Hamburg. Nur Fahrt 4,00 RM, mit Uebernachtung und Frühstück 13,50 RM.

12. bis 24. Juni: Allgäu (UF 17). Gesamtpreis 51,50 RM. Fahrkarten abholen!

23. bis 28. Juni: Sauerland. 15,40 RM (Zuschußfahrt; besondere Teilnahmebedingungen).

Die Fahrten zur Schiffschneise (12. bis 20. Juni) und nach Thüringen (18. bis 26. Juni) müssen wegen ungenügender Beteiligung ausfallen.

Kurzfahrten

14. Juni: Nordern. Eisenbahn- und Dampferfahrt 4,50 RM.

14. Juni: Damme. Fahrpreis 3,00 RM.

14. Juni: Osnabrück. Fahrpreis 2,70 RM.

Vuffschau-Ausstellung in der Osnabrücker Stadthalle. Aufstiegspreis zur Gausliga NSG Oldenburg gegen NSG Schintel.

21. Juni: Helgoland. Eisenbahn- und Dampferfahrt 6,00 RM.

21. Juni: Wangeroor. Eisenbahn- u. Dampferfahrt 3,90 RM.

Autobusfahrten

10. Juni: Nachmittagsfahrt nach Wiesmoor. Fahrpreis, einschl. Besichtigung der Kulturen, 2,75 RM.

14. Juni: Tagesfahrt nach der Porta-Weisfalla. Fahrpreis 6,50 RM.

Wandern

14. Juni: Tagesradfahrt Gisteth—Nodenkirchen Lon. Wanderführer: E. u. d. Abf. 7 Uhr Casinoplatz, Rückkehr 19 Uhr. Nachmittagsradfahrt Lohrerberg. Wanderführer: L. u. t. e. n. g. a. Abf. 14 Uhr Casinoplatz, Rückkehr 19 Uhr. Tageswanderung Mansholter Wähe. Wanderführer: B. u. m. a. n. n. Abgang 8 Uhr Casinoplatz, Rückkehr 18 Uhr.

Vorverkaufsstellen

für Veranstaltungen und Kurzfahrten: Kreisdienststelle, Etou 16/17. Geöffnet von 8 bis 19 Uhr Deutsche Buchhandlung, Lange Straße.

Reisebüro, Lange Straße.

Mode- und Schmudschau im GG

Eine Werkschau für deutsche Mode, Stoffe, Schmud und sonstige Erzeugnisse deutscher Wertarbeit im Interesse des Einzelhandels der betreffenden Geschäftszweige wurde von der Modedirektion in Verbindung mit einer Gemeinschafts-Werbung der deutschen Wolle- und Schmud-Industrie am gestrigen Nachmittag im „Café Central“ eröffnet. Schon immer sind Modeschauen ein besonderes Ereignis gewesen, zu denen sich das ganze Volk, ja sogar auch das härtere, in großer Zahl einfindet. Die Modeindustrie hat in diesem Jahre besonderen Wert auf die Schaffung geschmackvoller Leistungen — das heißt: Eleganz der Linie, Schlichtheit der Form, bestes Material in sachgemäßer, individueller Verarbeitung usw. gelegt und somit die Bedürfnisse weiterer Volksschichten erfüllt. Deutsche Mode bedeutet, Vereinigung und Ersaffung aller Ausdrucksmöglichkeiten in Farbe, Stoff und Schnitt, sowie den weiblichen Charakter durch Wertarbeit zu schaffen. Ueber die Zweckmäßigkeit soll aber niemals die Schönheit vergessen werden, und so wurden weit über 100 Modelle durch stömer Vorführdamen unter humorvoller Erklärung der Modedirektion Fräulein Carmen Alexandra den interessierenden Besuchern gezeigt. Den Reigen der Modenschau eröffneten die Vorführdamen mit Morgen- und Hausanzügen, sowie Morgenröden. Es folgten dann neben der leichten, luftigen Kleidung wollene Stridkleider in aparten, modernen Formen und flatter Einzelführung, die selbst für härtere Figur einen tadellosen Sitz hatten, sehr kleidam überfachtigen und im Hause, Beruf und Reise verwendet werden können. Anschließend Kostüme, Completts, Mäntel, Nachmittags-, Tages- und große Abendkleider aus Seiden, Kunstseiden, Samt-, Wolle- und Leinwandstoffen, sowie Dresdner und Plauerer Spitzen. Ferner Bade-, Strand- und Luftanzüge, Wademäntel, Strandkleidung, ja, sogar der elegante Strumpf schloß nicht die Farben sind in einer geschmackvollen Zusammenstellung abgemogen. — Kurz zusammengefaßt, eine Modenschau für jedermann.

* Die Sprechstunde des Ministerpräsidenten Joes am Freitag, dem 12. Juni, fällt aus.

* Kommissarischer Landesbauernführer Hobbie zum SS-Sturmabführer ernannt. Der kommissarische Landesbauernführer Hobbie ist mit Wirkung vom 12. Mai 1936 vom Reichsführer SS Himmler zum SS-Sturmabführer ernannt worden.

* Bekannende Meisterprüfungen. Gestern legten vor der Meisterprüfungskommission für das Herrenschneider-Handwerk zu Oldenburg folgende Prüflinge ihre Meisterprüfung mit Erfolg ab: Herrenschneider August Börgerding aus



MAGGI⁵ Fleischbrüh-Würfel

unfalten lassen
Kochtopf, dann
Geweibanden und
wird köcheln
in
ausreichender Menge

Zur Gosthaltung vorzüglicher, bekömmlicher
Fleischbrühen zum Trinken und Kochen.

Hagen bei Bocka, Bernhard Schütte aus Borseln und Otto Niemann aus Venstrop bei Ebingen. Vor der Meisterprüfungskommission für das Bäder-Handwerk zu Oldenburg legten folgende Prüflinge ihre Meisterprüfung mit Erfolg ab: Wäber Hermann Adamann aus Bocka, Hugo Auhlmann aus Bocka und Fritz Willmann aus Osterburg.

* Das Amt für Technik teilt uns mit: Am Donnerstagabend sprich der Bauamtsleiter Oberingenieur Varteigroffe Führer, Hamburg, in der „Union“ über das Thema: „Wesen und Aufgaben des Amtes für Technik“. Zu dieser Veranlassung find alle Techniker des Kreises Oldenburg-Stadt eingeladen.

* Die Ortsgruppe Nüchelup der NS-Frauenenschaft hatte eine Abendveranstaltung, die unter dem Motto „Dem Fröhlichen gehöret die Welt!“ hand. Es zeigte sich, daß die Ortsgruppe über eine Anzahl ungeachteter Talente der verschiedensten Art verfügt, so daß die Vortragsfolge fast ohne geborene Kräfte und vor allem ohne männliche Unterstützung durchgeführt werden konnte, obwohl in der kleinen plattdeutschen Aufführung: „Der mön Kro in't Hus!“ die „Mausli“ die Hauptrolle spielten. Bei aller Unterhaltbarkeit war also das überraschende Element von großer Wirkung und erhöhte die heitere Stimmung. Was gab es nicht alles! Eine kleine Lautenkapelle mit einem siebenstimmigen Chor. Drei junge Virtuosen auf dem Schifferklavier. Proben Lauscher Erzählungskunst. Und als größte Sensation die vielversprechende plattdeutsche Schauspielgruppe. Doch auch alte Bekannte verhalfen der Veranstaltung zu einem guten Gelingen, so die Tanzgruppe von Ursula Böhrer mit schönen Volkstänzen, und Fräulein Wille in ihrer unermüdbaren Einsatzbereitschaft hinsichtlich der musikalischen Ausschmückung und Leitung. Die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft der Ortsgruppe hatte in vorbildlicher Weise für ein kaltes Büffet gesorgt, dessen appetitliche Sachen bald restlos verzerrt waren.

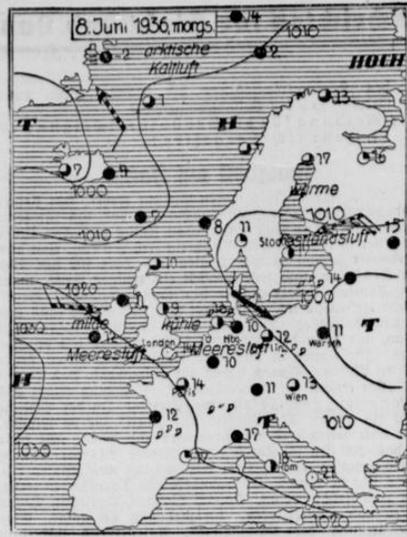
* Fahrt ins Blaue. Die Reichsbahnleitung Münster veranlaßt am Sonntag, dem 14. Juni, eine Fahrt ins Blaue. Der Zug fährt in Oldenburg um 13.55 Uhr ab; die Rückfahrt erfolgt um 22.40 Uhr. Die Fahrkarten müssen bis Freitag gelöst sein. Der Fahrpreis ist einschl. Kaffee und Kuchen berechnet.

* Auf dem Neuen händischen Friedhofe konnte der bisherige Platz für weß gewordenen Stränzen und Urnat auf dem hinteren Teil des Friedhofes wegen der Anlage des Urnenfriedhofes auf dem Grabfelde nicht beibehalten werden. Es mußte deshalb ein anderer Platz bestimmt werden. Dieser befindet sich neben dem Friedhofhand beim Eingang am Kauehof. Andere Plätze dürfen auf diesem Friedhofe nicht mehr mit weß gewordenen Stränzen und Urnat belegt werden.

* Die Zeit der Tanzstunden für die Jugend ist wieder einmal gekommen. Es ist dies für die Jugend die schönste Zeit des Jahres und wird von den in Frage kommenden Jahrgängen stets aus Freude feierlich erwartet. Gestern haben die ersten Unterrichtsstunden begonnen, wo dann die Mädchen und Jungen, mit ganzem Herzen bei der Sache, sich gern bemühen, den schönen deutschen Tanz und den nötigen Anstand zu lernen. Gar bald sind dann die ersten Tanzstundenbummel, die viel Freude bereiten. Jeder Tanzstundentkurs wird später mit dem Abnuz abgeschlossen.

* Blühende Lupinen am Bahndamm erfreuen den Reisenden, der mit der Reichsbahn von Oldenburg nach Hude fährt. Im Reiberholz und weiterhin nach Hude, ja, auf dem Bahndamm selbst, entfalten die Lupinen die Pracht ihrer Blütenröten. Auf Kilometerlänge sind die Wäldchen, Tümpel und die Einschnitte mit einem tiefen Roten befruchtet, die selbst im Vorüberfahren das Auge des Naturfreundes erfreuen. Anfangs mild wachsend, hat die Reichsbahn, die immer größere Anziehung macht, sich pflanzlich der Erhaltung des Waldes der Schienenwege macht, sich pflanzlich der Erhaltung der Lupinenplantagen in ansehnlicher Weise angenommen. Die blaue Blütenpracht steht im Anfang der Blütezeit, die einige Wochen anhält.

* Die Kornblumen blühen. Da ist es an der Zeit, darauf hinzuweisen, daß beim Blühen der Kornblumen die Kornfelder nicht beschädigt werden dürfen. Gewiß möchte ein jeder sich an der Schönheit dieser Kornblumen von prächtiger, blauer Farbe auch dabei in seinen vier Wänden erfreuen. Doch ist größte Sorgfalt am Plage, um in den Zeiten der Ernährungsschlacht auch nicht eine einzige Aehre durch das Kornblumenplühen zu vernichten. Den schönsten Anblick gewähren die blühenden Kornblumen immer dann, wenn sie am Rande des Kornfeldes stehen!



Am 8. Juni 1936, morgens. Barometer Lufttemperatur, Windrichtung, Niederschlag, etc. Am 10. Juni 1936: Sonnenaufgang, Sonnenuntergang, etc.

Temperaturen der Städtischen Wadentastellen Luft 16°, Wasser 16.4°

Zeichenerklärung zur Wetterkarte. Symbols for wind direction, pressure, clouds, and other weather indicators.

* Straßenbau im Lande. Ohne Unterbrechung wird seitens der Straßenbauämter an der Erneuerung bzw. Verbesserung des Straßennetzes im Lande gearbeitet. Das Ziel ist in allen Fällen das gleiche, nämlich die Schaffung solcher Straßen, die den heutigen Ansprüchen des stets steigenden Fernverkehrs auf den Landstraßen genügen. Gestern ist mit dem Umbau der Straße von der Reichstraße Oldenburg — Brake auf der Strecke zwischen Großhummern und Oldendorf, von Kilometer 20 bis Kilometer 24, begonnen worden. Der Verkehr auf dieser Umbaustraße ist auf vier Wochen stark erschwert und kann die Strecke nur langsam und mit größter Vorsicht befahren werden. — In Wardenburg wird die Straße, die mitten im Ort von der Reichstraße nach Osten auf den Wardenburger Fisch abbiegt, jetzt auch neu hergestellt und im Anfang im Anschluß an die Straße der Reichstraße gepflastert.

* Prämierung der Juchstufen des Landesteils Oldenburg in Oldenburg. Der Minister des Innern genehmigt auf Grund des § 85 des Verordnungsgrundgesetzes für die Landesteile Oldenburg und Lübeck vom 29. Mai 1923 auf Antrag der Staatlichen Prüfungs-Kommission unter Zustimmung des Landesbauernführers, daß die Prämierung der Juchstufen für die Körbejerer Nord und Süd des Landesteils Oldenburg bis auf weiteres einheitlich für beide Körbejerer in Oldenburg stattfinden.

* Sonderreifen der Schulpolizei nahmen gestern wieder einmal den Verkehr unter Kontrolle. Dabei ergab sich, daß es immer noch an genügender Verkehrssichtbarkeit fehlt. Nur durch ein energisches Eingreifen und durch entsprechende Bestrafungen scheint es in Oldenburg möglich zu sein, die Beachtung der Verkehrsbestimmungen zu erreichen, die an sich selbstverständlich sein sollte.

* Blinder Mann der Feuerwehr erfolgte im Laufe des gestrigen Tages von der Radorfer Straße aus. Als der Feuerlöscher bei dem Feuerwehrler ankam, war nichts Näheres festzustellen. Anwohner berichteten, daß sich Schulfinder an dem Feuerwehrler zu schaffen gemacht hätten. Die Nachforschungen nach dem oder den Tätern sind noch nicht abgeschlossen. Da die Scheibe an dem Feuerwehrler nicht heil gewesen ist, haben die Kinder wahrscheinlich in spielender Weise und ohne sich der Folgen ihrer Tat bewußt zu werden, den Feuerwehrler durch einen Druck auf den Knopf in Tätigkeit gesetzt.

* Motorabdiebstahl. Gestohlen wurde das Motorrad OI 43 064, als es für kurze Zeit von dem Besitzer vor einem Hause in Bürgerfelde hingelegt worden war. Es handelt sich um eine Maschine Marke „Wanderer“ mit der Fahrgestellnummer 66 693 und der Motornummer 8 133 881. — Zu einer Schwarzfahrt benutzt worden ist ein Motorrad, das in der Nacht vor einem Hause an der Alexanderstraße auf-

bewahrt wurde. Das Motorrad ist später am Trögen-Hafen-Weg in Bedloh vorgefunden worden. Zum Glück ist das Motorrad bei der Schwarzfahrt nicht beschädigt worden.

* Diebstahlschrott. Einem Arbeiter sind aus seinem Jodet, das er auf den vor einem Schuppen am Teufelbühligen Hofplatz hingelagert hatte, die darin enthaltene gemessene Papiere gestohlen worden. Es handelt sich um einen Ausweis, eine Lohnvermerk, eine Lohnkarte und eine Arbeitsbescheinigung, laudend auf den Namen Fritz W. In diesem Falle besteht allerdings auch die Möglichkeit, daß die Papiere verlorengegangen sind und nur Fundunterlage in Frage kommt. — Gestohlen wurden weiter in letzter Nacht aus dem Vorgarten eines Grundstückes am Theaterwall zwei grüngerahnte Blumenkübel.

* Fahrradabdiebstahl sind in den letzten Tagen wieder mehrfach vorgekommen. Zum Teil handelt es sich dabei auch um das Abhandenkommen von leichtfertig an einem ungeeigneten Platz abgestellte Fahrräder. Wie leichtfertig mit Fahrrädern umgegangen wird, zeigt der Fall, wo seit vier Tagen ein älteres Herrenrad vor einem Gebäude am Schloßplatz stand, ohne daß es wieder abgeholt wurde. Das Rad ist nun als gestohlen gemeldet worden. Bei den als gestohlene registrierten Fahrrädern handelt es sich um ein Herrenfahrrad „Wennoh“, das von einem Hofraum am Damm verschunden ist; um ein Damenfahrrad „Alder“, das unangehoben vor einem Hause am Theaterwall stand; um ein Herrenfahrrad unbekannter Marke, abgehoben gekommen vor einer Wirtschaf in Großhornort.

* Verlorengangen ist im südlichen Stadteil auf einer der Hauptverkehrsstraßen ein wertvoller Photoapparat. Zu der verlorenen Apparat nicht als gefunden zur Ablieferung gekommen ist, darf Fundunterlage als vorliegend angenommen werden.

* Von der Straße. Heute morgen gegen 7½ Uhr ereignete sich auf der Bremer Straße in der Kurve vor der Gäßchenbrücke ein zum Glück abgelaufener Verkehrsunfall. Beim Überholen eines Gespannes in Richtung Stadt wurde ein Motorradfahrer von einem in gleicher Richtung fahrenden Motorradfahrer zu Fall gebracht und fiel direkt gegen das im gleichen Augenblick von der Stadt kommende Volkswagen. Der Motorradfahrer mit dem Schrecken davon: sein Fahrrad wurde jedoch total zertrümmert. Der Motorradfahrer fuhr weiter, ohne sich um den Unfall zu kümmern.

Hilfswert für die Gentesäfte

Gentesäfte für die Zeit vom 18. Mai bis 6. Juni 1936. Auf Konto 1417 Landeshofkasse für die Gentesäfte sind eingegangen: von A. S. 3 RM, Präf. Dr. jur. W. 15 RM, Frau A. 3 RM, Frau W. 5 RM, etc.

Niederdeutsche Bühnentagung in Rühringen

Rühringen, 8. Juni. Sonnabend und Sonntag waren in Rühringen die Vertreter der Niederdeutschen Bühnen aus dem Gebiet Weser-Ems zu ihrem 6. Bühnentreffen zusammengekommen. Diese Tagung vereinigte die im Gesamtgebiet anstehenden bzw. aus ihm herorgegangenen niederdeutschen Bühnenmitglieder mit den niederdeutschen Schauspielern, soweit sie im Niederdeutschen Bühnenbund zusammengefaßt sind. So sah man August Hinrichs, der den Bühnen seine köstlichen Volksstücke schenkte, Karl Burjess, dessen „Etappenhase“, ein Frontsoldatenstück, ebenso großen Erfolg hat, und Carl Buch, dessen Komödie „Leben in der Wurst“ zur Festausführung dieser Tagung gewählt worden war und die am Sonnabend vor einem vollen Hause das Bühnentreffen einleitete. Am Sonntag befand die Tagung durch zwei richtungweisende Vorträge Gehalt und Bedeutung. Fritz Hoopius, der bekannte Darsteller niederdeutscher Typen, leitete diese Tagung, da er der Obmann der Westgruppe des Niederdeutschen Bühnenbundes ist. Der Gauobmann der NS-Kulturgemeinde und Gauvorsitzender der NSDA, W. Fischer, umriß dann die Aufgaben, die die Heimatbewegung und damit die niederdeutschen Bühnen im Dritten Reich haben. Der Härte des Lebenskampfes und der niederdeutschen Menschen müsse auch entsprechen, was die niederdeutschen Bühnen bieten: keine falsche Sentimentalität, kein künstlich erneuertes Brautium, keine plattdeutschen Sonettenspiele, sondern Vermittlung von Erlebnis, herausstellen von Persönlichkeiten, die den niederdeutschen Menschen eben darstellen, das seien die Aufgaben der niederdeutschen Bühnen. Sie gelten dem Leben, nicht dem Theatervielern an sich und nicht einer grauen Theorie. So wie Volkshofberg schon zu einem Gemeingut des Volkes geworden sei, so müßte auch der niederdeutschen

Bühne der niederdeutsche Mensch zu seinem Volke sprechen von seiner harten Arbeit und der herben Landschaft; es dürften nicht immer nur lustige Stücke gespielt werden. Man müsse sich klar machen, was man nicht wolle, dann finde man schon den Weg. Die Menschen des Gaues vom Volkstumlichen her zusammenzuschreiben zu einer Gemeinschaft, das sei die schönste Aufgabe der Niederdeutschen Bühnen. Der Vorsitzende des Niederdeutschen Bühnenbundes, Dr. Voo Braak, Kiel, sprach dann über die Bedeutung der niederdeutschen Sprache, für deren Reichtum er treffende Beispiele gab. Wenn auch die Szenen niederdeutschen Menschen hindere, sein Inneres preiszugeben, so sei es doch tief und reich und seine Sprache anspruchsvoll und gerade. Er gedachte der beiden Dichter Etappenhagen, der vor 30 Jahren starb, und Bernd Rod, der vor 20 Jahren in der Fliegerkutschenschaft sein Leben ließ, beide seien unvergänglich mit den niederdeutschen Bühnen verbunden. Der Redner wußte seine Zuhörer, die zehn niederdeutschen Bühnen des Gesamtgebietes angehörten, bis zum letzten Wort zu fesseln. Dadurch, daß der Niederdeutsche Bühnenbund der Reichstheaterkammer korporativ angeschlossen wurde, sind die niederdeutschen Bühnen jetzt gleichberechtigt mit den anderen Theatern. Durch Eingliederung in die NS-Kulturgemeinde, deren Amtsleiter für Volkstum und Heimat, Friedrich Koffke ist, wurde das kulturpolitische Ziel noch fester umrißt. Zusammen mit der NS-Kulturgemeinde, wird im Oktober in Lüneburg der Niederdeutsche Bühnentag veranstaltet werden. Ein Führer durch die niederdeutschen Bühnen ist zur Zeit in Arbeit. Brake wurde als Tagungsort des nächsten Jahres bestimmt. Beschäftigungen der Jadedäfte, eine Zeichnungsbefreiung und ein Besuch des Helmenfriedhofes beschloßen diese für die niederdeutsche Heimatbewegung bedeutungsvolle Tagung.

Ausflug der NSDA, Zelle Wardenburg

nach Bad Deynhausen, Porta Westfalica und Bielefeld. Einen schönen und interessanten Ausflug unternahm am Sonntag die Zelle Wardenburg des NS-Ariegesparteiobers des. War das Wetter auch zeitweise trübe und regnerisch, so herrschte doch von Anbeginn eine ausgesprochen gute Stimmung unter den Festteilnehmern. Zusammen am Herrn. Da hieß es unter dem Vorzeichen der Fahrt sorgsam vorbereitet, so daß man überall freundliche Aufnahme fand. In drei bequemen Doppelomnibussen ging es zunächst über Althorn, Bedda, Dählshaus nach dem Dümmer. Ein Spaziergang am schiffbrachen Ufer mit dem Blick auf das schillernde Wasser und die umliegenden weißen Segelboote brachte eine angenehme Unterbrechung. Im flotten Fahrt ging es dann weiter über Oldendorf und Lübbecke ins Weserbergland hinein. Das hübsche Bergtal war als erster längerer Ausflugsplatz anzusehen. Verglichen war als erster längerer Ausflugsplatz anzusehen. Ein gemeinsamer Tafel wurde hier das Frühstück eingenommen. Doch weiter ging die Fahrt, bergauf, bergab über das Wehengebirge nach Lünehausen am Teufelbühl, über die einsilbigen zum Verweilen ein. Eine hohen Springfontänen luden für die musikalische Unterhaltung von Lünehausen sorgte es weiter nach der Porta Westfalica. Für manchen ungenutzt, ließ es hier verbleiben. Die Fahrt durch das hübsche Wetter fühlte beinahe unbeschwert. In die Fahrt durch das hübsche Wetter fühlte beinahe unbeschwert. In die Fahrt durch das hübsche Wetter fühlte beinahe unbeschwert. In die Fahrt durch das hübsche Wetter fühlte beinahe unbeschwert.

Ein idyllischer Winkel im Oldenburger Münsterland

Die Thülsfelder Talsperre

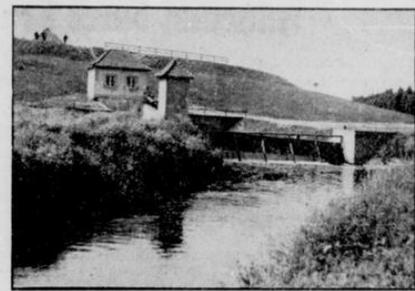
Der Schmelzstein, von denen das Oldenburger Land in Bezug auf Schönheit und Eigenart der Landschaft eine große Zahl anzuweisen hat, gibt es zwei verschiedene Arten. Die einen sind solche, die jeder kennt, bei denen ihre Reize allgemein und offensichtlich wirken, und die alljährlich von der größten Menge der Besucher aus Stadt und Land aufgesucht werden, und die anderen jene, die vielleicht infolge einer be-

abiegend, erreichen wir schon bald Mittelfeld-Thüle, und dann geht es auf einem Feldweg entlang, dem sich bald ein Weg am Rande des Waldes anschließt. Hier hat man einerseits wundervolle Ausblicke auf die Heideweiten, und zum anderen bietet der grüne Gemischwald stets neue Bilder. Dann sichtet sich der Wald und eine von Knick und Baumreihen unterbrochene Weidelandchaft, aus der aus dichtem Eichengebüsch vereinzelt die moosbewachsenen Reithäuser schmuder Bauernhöfe herauslugen, tut sich dem Auge auf.

der Beteiligung holländischer Gäste als Internationaler Anglerweitsport durchgeführt wurde und wo u. a. Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röber am Nachmittag zu Gast war, und der Präsident des Reichsverbandes, Linfert, grundlegend über die Bedeutung der Sportfischerei sprach. Damals waren es nahezu 300 Sportfischer aus dem ganzen Saugebiet, die sich hier in dieser stillen Einsamkeit ein Stell-



Das Wehrgebäude für die Regulierung des Wasserabflusses



Die Soefte nach dem Passieren der Sperre



Die Jagdhütte im nahen Forst

sonderen Lage oder aus anderen Gründen eine wenig stärkere Anziehungskraft besitzen. Meistens sind es einsame Winkel im weiten Land, die in ihrem ungeföhrten Dasein inmitten einer von äußeren Einflüssen unberührten Natürlichkeit ein nicht minder eindrucksvolles Bild landeseigener Naturschönheiten bieten, als jene anderen, die zum großen Teil bereits überlaufen sind, und infolge der Auswirkungen eines geschäftsfüchtigen Gebarens, sog. „Konjunkturjägers“, einen Teil ihrer ursprünglichen Natürlichkeit und Eigenart eingebüßt haben.

grenzende Land. Dieser erste Anblick der Talsperre, auf die man hier pflüchtig und unerwartet stößt, ist immer wieder von nachhaltiger Wirkung.

dicklein geben. Wie dieser schöne Winkel des Münsterlandes für den Naturfreund und echte Naturschönheit Suchenden die größten Reize in sich birgt, so ist die Talsperre Thülsfelde in besonderem Maße geeignet für die Pflege der Liebhabersfischerei, nicht so sehr im Hinblick auf eine praktische Ausübung der Fischerei, als vielmehr in der Ausnutzung der vorhandenen Laichgelegenheiten, die hier in der Talsperre allen Fischarten geboien wird, so daß die Jungbrut anderen heimischen Gewässern wieder zugeführt werden kann. Unsere Sportfischer können sich im ganzen Land kaum eine besser geeignete Stätte wünschen, als sie sich hier bietet und sie ihr von den zuständigen Behörden freigegeben ist.

Zu diesen besonderen Flecken, in die der Mensch nicht dauerhaft eingriff, sondern wo auf Schritt und Tritt dem Leben der gestaltenden Natur in jeder Weise der freie Spielraum blieb, zählt auch die Landschaft um die Thülsfelder Talsperre im Oldenburger Münsterland. Sie war unlängst wieder einmal das Ziel unserer Fahrt, die uns in sonntäglicher Feierlichkeit aus dem geschäftigen Leben des Alltags verführte und uns ein Stück Heimat zu erleben gab, das ganz für sich spricht.

Man lernt die Schönheit und Reize der eigentlichen Talsperre erst recht kennen, wenn man auf dem breiten Deich ostwärts wandert und so von verschiedenen Seiten die Möglichkeit hat, diese Landschaft zu erleben. Der Deich, der am Nordostende eine beträchtliche Höhe hat, wird nach und nach kleiner, und folgt man ihm weiter, so tritt zwischen ihm und der eigentlichen Wasserfläche ein ammooriges Gelände, das mit Strauchwerk, Heide und den verschiedensten Pflanzen bewachsen ist. Der Charakter des Landes wird, je weiter man dem Lauf der Ufer folgt, durch die auftretende Heide, durch Birken, die hier in völliger Unbestimmtheit wachsen, bestimmt. Einmal ist es in diesem verdeckten Winkel, ein echtes Eldorado für den Naturliebhaber. Hierher bringt nicht mehr die Hast des Alltags, weitab liegt das geschäftige Getriebe. Von der Ferne des gegenüberliegenden Ufers herüber grüßt der grüne Saum großer Wäldungen und rahmt so die Wasserfläche der Sperre in Natürlichkeit ein.

Neben der wirtschaftlichen Bedeutung der Talsperre, die vom Oldenburger Staat mit bedeutenden Mitteln gebaut wurde, und durch die infolge der Regulierung der Soefte in ihrer Be- und Entwässerung des Landes die Voraussetzung für eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung eines großen Landstrittes geschaffen wurde, ist vor allen Dingen zu erwähnen, daß die heimische Vogelwelt hier eine Stätte hat, die in ihrer Unberührtheit und Natürlichkeit die beste Voraussetzung bietet für ein ungeföhrtes Brutgeschäft. Um den hier lebenden Wasservögeln und anderen Tieren in jeder Weise den besten Schutz angedeihen zu lassen, ist das ganze Gelände um die Talsperre zum Naturschutzgebiet erhoben, und nur das Stauer ist zum Betreten freigegeben.

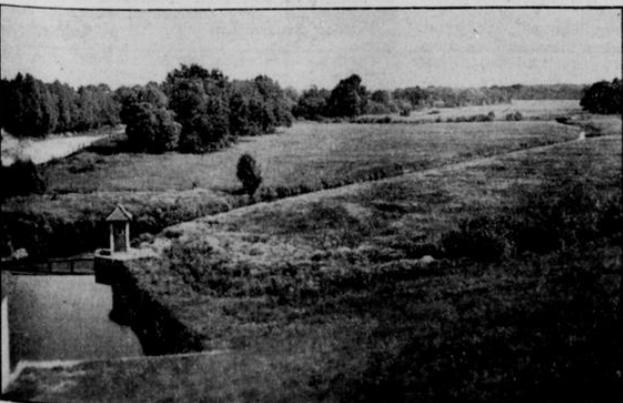
Als wir in Oldenburg unsere Fahrt in früher Morgenhunde begannen, lachte die Sonne, und sie schien wohlwollend unter Schirmen unterföhnen zu wollen. Leuchtend hell und überaus reich fanden riesige Wolken hochaufragend am Himmel und gaben dem jungen Frühlingmorgen eine besondere Prägung. Noch ist auf den weiten, saattragenden Feldern zu Zeiten der Edewechter Landstraße der Nachtau der Sonnenwärme nicht gewichen. Im Wäldenloch schied sich die geliebte Welt bereits an, ihr Morgenkonzert zu beenden. Ueber Jeddele, durch das schmucke Edewecht, durch die Weite der angrenzenden Moore, führt uns der Weg über den Küstentanal hinein ins oldenburgische Münsterland, nach Allenövthe und Friesövthe. Hier sind wir bereits im Amte Cloppenburg, wo auf halber Strecke zwischen Friesövthe und der Stadt Cloppenburg rechter Hand, in der Nähe der Ortschaft Thülsfelde, die Talsperre liegt. Weit überschatten prächtige, weißstämmige Birken das Straßenspläßer. Wohin sich die Blicke wenden, immer wieder leuchtet einem das satte Gelb des Ginkgos, der hier überall am Wegrain, auf den Knick und in den Feldern steht, entgegen. Von der Hauptstraße, rechts

Am jenseitigen Ufer, und zwar an der Südseite der Hügelreihe des sogenannten „Hoher Timpen“, liegt das Gaufisherheim Thülsfelde des Reichsverbandes Deutscher Sportfischer, Gau Oldenburg-Bremen. Der schlichte Blockhausbau ist in vollendeter Weise der Eigenart und dem Charakter der Landschaft angepaßt und geföhrt in den gegebenen Rahmen eingefügt. Wir erinnern uns noch des Deutschen Anglertages im letzten Sommer, der hier unter

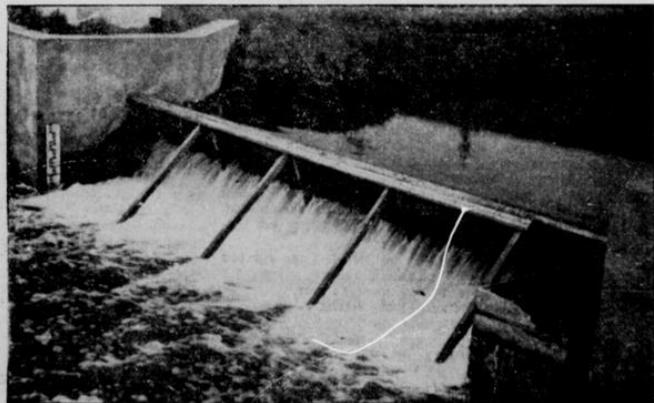
Der Wasserpiegel der Sperre ist naturgemäß verschiedenen Schwankungen unterworfen. Zu Hochwasserzeiten sind über 500 Hektar mit Wasser bedeckt, während zu Zeiten, wo die Flußläufe allgemein wenig Wasser führen, vielleicht nur 50 Hektar überflutet werden.

Es gibt hier der naturgegebenen Schönheit des münsterländischen Lebensraumes mit Wald, Weide, Heide, Wasser und ungeföhrter Einsamkeit soviel, daß es wirklich verlockend ist, einmal diesen besonderen Flecken des Landes aufzusuchen und dort draußen, in unmittelbarer Berührung mit der Natur und ihres ungeföhrten Lebens, ein paar erbauende Stunden zu verleben.

Aufnahmen (5): „Nachrichten“



Blick vom Deich landeinwärts



Das letzte Sperrwehr, das den Austritt der Fischbrut verhindert

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront Unabhängige Freude im Moor

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit der Reichsautobahnbehörde bei den Wachmannschaften der Strafgefangenenlager im Emsland

Acht Hundert alte SA-Männer, treue Kämpfer Adolf Hitler, die noch vor wenigen Jahren die Stempelrollen belegen, versehen im weiten Moor des Emslandes bei den Strafgefangenen einen schweren, verantwortungsvollen Nachdienst. Ueber hunderttausend Morgen neues Ackerland sind bereits unter ihrer Aufsicht erlunden. Dieser neue Ackerboden trägt bereits Früchte und liefert einen nennenswerten Beitrag für die Selbsternährung unseres deutschen Volkes.

Nach vor einem halben Jahr konnten sich die SA-Männer der Lager in ihrer Abgeschiedenheit noch kein richtiges „Freude“ zu bedeuten haben. Nun aber, seit der „Kraft durch Freude“-Urlaubsfahrt teilgenommen haben, ist ihnen die Parole „Kraft durch Freude“ zum lebendigen Begriff geworden. Jedemmal, wenn die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in die Lager kommt, zieht neue Lebensfreude bei den SA-Männern ein.

Ganz gewaltig aber war die Freude als am Freitag, dem 5. Juni, die Reichsautobahnbehörde mit dem Lustspiel „Kraft um Solanthe“ in das Lager V (Neusjistrum) kam.

Die Reichsautobahnbehörde, eine Schauspieltruppe, die einzig und allein für die Arbeiter der Reichsautobahn von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ins Leben gerufen wurde, hat zum erstenmal die Reichsautobahn verlassen, um auch den SA-Männern im Moor eine Freude zu bereiten.

Zu diesem Anlaß hatten sich im Lager V eingefunden: Parteigenosse J u d e f r e u b vom Reichsamte „Feierabend“ der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Vertreter des Gauamtes, Architekt J a h n e l in Vertretung des Reichsarchitekten P e e r t, des Erbauers der Emslandhalle, der Lagerkommandeur Standaartenführer P a. S c h ä f e r mit seinem Geschäftsführer und die Lagerführer einiger Lager.

Kommandeur Standaartenführer P a. S c h ä f e r eröffnete mit einer kurzen Ansprache den Abend. Besonders betonte er, daß wir, wie alles, was im neuen Deutschland geschaffen wurde, auch diesen Abend der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, auch diesen Abend der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, dem Führer zu verdanken haben. Der Führer hat den SA-Männern im Moor durch die Erbauung eines Gemeinschaftshauses (Emslandhalle) ein besonders persönliches Geschenk gemacht, worauf die Kommandeur und seine SA-Kameraden besonders stolz sind. P a. S c h ä f e r hielt P a. J u d e f r e u b-Berlin, Architekt J a h n e l, die Vertreter des Gauamtes und der Kreisvereinigungen Abschieds- und Respekt- und die Gäste herzlich willkommen und wünschte einen fröhlichen Verlauf der Veranstaltung.

Nachdem ergriff P a. J u d e f r e u b das Wort. In seiner mit Begeisterung aufgenommenen Rede verwies er auf die

Entstehung der Reichsautobahnbehörde, die einzig und allein für die Arbeiter der Reichsautobahn geschaffen wurde und nur ausnahmsweise für die alten Kämpfer der Bewegung, die im Moor in Pflicht ihre Dienste versehen, eingestrichelt wurde, wodurch die Kameradschaft und wahre Volksgemeinschaft zum Ausdruck kommen soll. Der Redner führte u. a. aus, daß die Erfahrungen der letzten beiden Jahre bewiesen haben, daß die Arbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die nationalsozialistische Idee in die Tat umgesetzt hat. Nicht Lohnerbhöhungen und Zuschläge hätten die wahre Gemeinschaft in den Arbeitslagern herbeiführen können, sondern nur die Einrichtungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ haben es vermocht, daß sich heute die Arbeiter der Reichsautobahn mit besonderem Stolz als Reichsautobahnarbeiter bezeichnen. Was unsere Gegner früher den Arbeitern versprochen haben, das hat der Führer durch die nationalsozialistische Idee und durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wahrgemacht.

Zeit hat auch die Einführung der Reichsautobahnbehörde ihr Ziel betragen, um die Gemeinschaft zu vervollständigen. Der Redner betonte auch, daß sich die Schauspieltruppe selbst in diese Gemeinschaft eingegliedert haben und sich mit den Arbeitern der Lager auf das innigste verbunden fühlen. Früher wäre es für die Schauspieltruppe eine Zumutung gewesen, in Arbeitslagern zu spielen, heute aber ist es Selbstverständlichkeit und sie sind Künstler des Volkes geworden.

P a. J u d e f r e u b erwähnte, daß er erst vor wenigen Wochen von dem Leben der Wachmannschaften in den Strafgefangenenlagern unterrichtet wurde, so daß er hier die Reichsautobahnbehörde einbringen konnte. Er gab als Leiter der Sonderaktion im Amt „Feierabend“ das Versprechen ab, in Zukunft die Betreuung dieser Lager in verstärktem Maße fort-

zusetzen unter dem Motto: „Kraft durch Freude“. Diese Worte wurden von den SA-Männern mit stürmischen Beifall aufgenommen. „Kraft durch Freude“, sagte der Redner, sei keine Vermittlungsstelle für Vergünstigungen, das können schließlich andere auch, sondern sie sei die Organisation der „Nationalsozialistischen Gemeinschaft“. Und deshalb besteht sie auch die alten Kämpfer in den Mooren des Emslandes nicht. Kampf und Arbeit muß man lieben, man muß darin immer das Positive und Schöne erkennen und nicht das Häßliche. Arbeit ist schön, wenn sie richtig behandelt wird, und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat die Arbeit zur Freude gemacht. Zum Schluß seiner Ausführungen betonte der Redner, daß die Lagerwachmannschaften im Emsland, die positive Aufbaubarbeit für das deutsche Volk leisten, auch einen fröhlichen Feierabend benötigen, den ihnen in Zukunft die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ geben wird. Er bemerkte noch, daß es der unermüdlichen Arbeit des Gauamtes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Wesen-Gesund zu danken ist, daß die Parole „Kraft durch Freude“ auch hier mit bestem Erfolg ihren Einsatz gehalten hat. Nachdem der rauschende Beifall verklungen war, bot dem Redner für seine treffenden Ausführungen dankte, begann die Aufführung des Lustspiels „Kraft um Solanthe“, das wahre Lebensfreude ausstrahlte und unabhängige Freude hervorrief. Um das Spiel näher zu beschreiben, ist hier nicht der nötige Raum. Jedoch sei gesagt, daß jeder einzelne Schauspieler sein Bestes leistete und jeder einzelne ein Künstler auf seinem Gebiete ist.

Am anschließenden Kameradschaftsabend zeigte sich dann in herzlicher Fröhlichkeit bei Musik und Sang die wahre Volksgemeinschaft, wie sie nirgend besser zu finden wäre und wie sie der Führer im ganzen deutschen Volk verwirklicht sehen will.

Unabhängige Freude für alle Anwesenden war der Erfolg, den die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ins Moor brachte.

Gau-Preße- und Propaganda-Abteilung der DAF und NSG „Kraft durch Freude“, Gau Weser-Ems.

Führung durch den Botanischen Garten

Für Allgäu-Fahrer

Am Sonnabend-Nachmittag rief das Volkstheater auf zu einer Führung durch den Botanischen Garten, Abteilung Alpenwelt.

Die Sonne lag warm und golden über alle Blumen und Gewächse, der Botanische Garten machte einen zauberlich schönen Eindruck. Direktor R e d e r erzählte den erschienenen Blumenfreunden von den Wertvolligkeiten der Steinpilze und der Alpenkräuter, die sich alle mehr am Boden ausbreiten und flach bleiben, weil sie fast dreiviertel des Jahres die schwere Eis- und Schneedecke zu tragen haben.

Es war lehrreich zuzuhören, wie die Laichen sich in die Breite ausbreiten, den Schneehaufen unterstehen, geduldet sind, wenn man sie durchstreifen will, weil sie fast fester, aber wiederum einem Absterben entgegen bringen können, weil sie ungenießbar sind und so sind. Ebenso interessant der Bericht über die Weide, die wir bei uns als hochwachsenden Baum kennen, während sie in den

Alpen sich am Boden flach ausbreitet, und wir doch ein „Gewächs“ wie ein „Baum“ ansprechen würden. Und doch ist diese breite Weide ein Baum, wenn der Stamm auch nicht ganz steil aufsteht, die Jahresringe (Wirkstoff) verraten das Alter.

Die geliebtesten Blumen der Alpenwelt sind wohl das Edelweiss und der Enzian. Auch sie wachsen eng am Boden. Bei uns zeigt das Edelweiss nur ein graues Weiss, während es droben schneeweiß weiß

Verlobungs-Ringe

Immer preiswert und gut



Goldschmiede und Juwelier-Abteilung von

In Afrika gesiegt!

Malumba, Mutter aller Mütter

Roman von Hans Düker

33. Fortsetzung

„Zeit wann sind Sie unter die Telepathen gegangen, Herr Leutnant? Ich habe mir sagen lassen, daß Sie ein ... na, sagen wir, ein Tadschiken sind, der sich nicht von irgendwelchen Gefühlen beeinflussen läßt ...“

„Wenn man, wie ich, jahrelang im Busch gelebt hat, wenn man Nacht für Nacht hinausgelaufen hat in die Stille der afrikanischen Erde, bekommt man einen sechsten Sinn, Herr Gouverneur ...“ ein ... ich muß es doch noch einmal so nennen: ein Gefühl für Dinge, die in der Luft liegen!“

Schele stand auf.

„Eigentlich sollte Kemshorst die Leitung übernehmen ... Aber wenn Sie durchaus wollen ...“

„Ich danke Ihnen, Herr Gouverneur!“

Nach wie wurden die Vorbereitungen zu einem Marsch ins Land so schnell beendet wie diesmal. Innerhalb zwölf Stunden ordnete Märker, wozu man sonst Tage brauchte.

Am übernächsten Morgen brach die Truppe in Begleitung von 240 Trägern auf.

Märker sog nicht an der Küste entlang. Er schlug sofort den Weg nach Südwesten ein.

Und es wurde ein Marsch, wie ihn die ättesten Askaris noch nicht erlebt hatten.

Unablässig trieb Märker sie an, war bald vorn, bald hinten, gönnte sich keine Minute Ruhe.

Sechzehn Stunden marschieren sie am ersten Tag im glühenden Sonnenbrand, marschieren, bis es nur noch ein langsames Südwestwärts-Schleppen war.

Ein schwarzer Sol, ein Feldwebel, war es endlich, der Märker darauf aufmerksam machte, daß die Leute nicht weiter konnten.

Es wurde halt gemacht. Hans Märker ließ Bombe verteilen, um die Leute bei guter Laune zu erhalten, gab doppelte Wasserfontänen aus.

Nach vier Stunden Ruhe war er schon wieder auf den Beinen. Heiberhaft feuerte er zum Ausbruch an.

Die Askaris marschieren. Die Träger murrien. Sie waren nicht ausgerüht genug, blieben zurück. Märker suchte, witterte, schimpfte.

In den Mittagsstunden erreichten sie eine Wasserstelle, an der sie Rast machten, eine Stunde lang; dann ging es weiter, wieder sechzehn Stunden lang.

Am dritten und vierten Tage wurde es noch ärger.

Als sie am fünften Tage aufbrachen, zeigte es sich, daß mindestens vierzig Träger während der Nacht gestorben waren. Sie hielten das Tempo für Selbstmord und hatten sich seitwärts in den Busch geschlagen.

Neunzehn Stunden waren sie an diesem Tage auf den Beinen, erreichten am Abend spät die Karabata, auf der vor ihnen die Karawane Sonntag dahingezogen war.

Es war wirklich Selbstmord, was Märker trieb.

Nach vierzehn Stunden Rast am sechsten Tage brachen die Träger massenweise zusammen, warfen ihre Lasten zur Erde und sich daneben und erkannten, lieber sterben zu wollen, als in diesem Tempo weiterzugehen zu werden.

Hans Märker befahl, das Lager aufzuschlagen.

Während sich alles müde niederlegte, schritt er ruhig auf und ab. An diesem Tage waren sie an einer Station vorbeigekommen, in der er erfahren hatte, daß die Station Sonntag vor sieben Tagen hier vorbeikam, und weiter, daß

Koran von Hans Düker

„Aber ...“

Ob er dann noch zur rechten Zeit kam? Ob dann noch etwas zu retten war?

Jede Stunde, die Sonntag mehr ins Land hineinbrachte, war eine Stunde näher dem Tode.

Hans Märker sagte ihnen verweisselten Blick, wie ihn nur die wahnsinnige Angst um Helene Gräpner ihm eingegeben konnte.

Er rief die Askaris zusammen.

„Kinder!“ sagte er, und seine Stimme war durchflutet von grenzenloser Erregung. „Es sind manche unter euch, die mich jahrelang kennen, die schon manden Kampf Seite an Seite mit mir durchgemacht. Ihr wißt, daß ich nichts ohne Grund tue. Ich muß, sobald als möglich, die Safari Sonntag erreichen. Sie ist in höchster Gefahr. Wenn wir nicht bald bei ihr sind, kommen wir zu spät. Ich werde die Träger und ein Drittel von euch hier zurücklassen. Sie können langsam nachkommen. Wer von euch ist bereit, mit mir morgen und übermorgen, wenn es sein muß, zwanzig Stunden zu marschieren, damit wir den Missionar mit seiner Begleitung zu retten? Ihr wißt, dort befindet sich die weiße Witte, die nach Afrika kam, um Kwana Beder zu finden, der im Kampf gegen Malumba fiel. Sie darf nicht sterben ... wir müssen sie vor Kwana schützen!“

Die Askaris umdrängten Hans Märker. Sie alle, wie sie da waren, erklärten sich bereit, mit ihm zu gehen und zu marschieren, bis sie umfielen.

Er wählte die fräftigsten unter ihnen aus.

Fünzig Mann sorgten unter dem Kommando von Unteroffizier Bendersberg zurückbleiben und mit den Trägern nach Perondo marschieren.

Für die hundert, die mit ihm weitergingen, wurden Lebensmittel und Wasser eingeteilt.

Eine halbe Stunde später schon waren sie wieder auf dem Marsch. Nacht umgab sie, die unheimlich stille Nacht des afrikanischen Busches.

Schweigend bewegten sie sich vorwärts, bis zum Morgen; dann ließ Märker eine kurze Ruhepause eintreten.

Die Askaris waren es selbst, die zum Aufbruch trieben. Solange in Deutsch-Chafrita Weiße waren, hatte es wohl noch nie einen Marsch gegeben wie diesen. Es wurde ein Gewaltmarsch von dreizehnzwanzig Stunden. Einige Askaris machten schlapp, brachen zusammen. Ihre Kameraden nahmen sie in die Mitte und schlepten sie mit.

Es wurde marschiert, bis es buchstäblich nicht mehr weiterging, bis auch der Stärkste stehenzuliegen und sich dann fallen ließ, wo er gerade stand.

Hans Märker dachte schließlich am Boden. Ein Summen und Dröhnen war in seinem Kopf. Er konnte nichts mehr denken. Es war alles wie ausgebrannt in ihm.

Sein Körper, fähigen, in hundert Strapazen erprobt, streifte. Er hatte sich zuviel zugemutet.

Am liebsten hätte er die Augen geschlossen und vierundzwanzig Stunden ununterbrochen geschlafen.

Seine Füße brannten. Es war kein heiliger Regen mehr unter den Socken. Die Haut bestand nur noch aus glühenden Blasen.

Und doch ist es ihn hoch.

Weiter ... weiter ...

Nicht mehr weit konnte die Kolonne Sonntag sein! Er blinke auf.

Der Sol stand vor ihm.

„Wana, wir haben kein Wasser mehr.“

Da hasten die Kerben aus. Er sprang auf.

„Kein Wasser mehr? Ihr Hunde habt das ganze Wasser ausgegossen? Seid ihr denn verrückt geworden? Wollt ihr verredet hier im Busch?“ brüllte er.

„Wir sind dreizehnzwanzig Stunden marschiert, Wana... Da sind die Kerben trocken geworden!“

Märker hatte sich schon wieder in der Gewalt. Er wurde ganz ruhig. Aber es war nicht mehr die Ruhe, die gelassen alles hinnummt und darüber hinwegkommt ... es war die Ruhe der Verzweiflung, die das Ende sieht und es nicht abwenden kann.

Kein Wasser mehr ...

Das war das Schlimmste, was ihnen im Busch passieren konnte. Kein Wasser mehr — das hieß: Aus!

Marsch im flirrenden Sonnenbrand, mit dampfenden Körpern, höhnenden Kerben —, und dann kein Wasser!

Es war für zwei Tage berechnet gewesen. In zwei Tagen hätten sie eine bestimmte Wasserstelle erreichen müssen ...

Wie so oft schon bei Karawanen, hatten die Schwarzen, denen jeder Voraussicht in die Zukunft, jede Einteilungs-fähigkeit abging, das Wasser in vollen Zügen geschluckt, so lange sie etwas hatten ... und nun ...

Ohne Wasser konnten sie nicht weiter ...

Ohne Wasser gingen sie elend zugrunde.

Selbst wenn er Leute zurückschickte zu den übrigen. Es würde Tage dauern, bis sie zurückkamen. Und tagelang ohne Wasser im Busch —; dann schon lieber sofort tot sein!

„Mit andern Worten also ...“

Pauze.

Und kam nicht weiter, fuhr auf, als habe ihn ein Schlag getroffen.

Auch der Sol, der Feldwebel, redete sich unwillkürlich. „Da wird geschossen!“ schrie Hans Märker.

Deutsch trug die Nacht das Knattern von Gewehrfalben zu ihnen her.

Hans Märker säufte alle Müdigkeit, alle Resignation berufen.

„Das ist die Karawane im Kampf mit Kwana!“ brüllte er. „Doch ... auf! Wir müssen ihnen zu Hilfe eilen! Vorwärts, Kinder, laßt mich nicht im Stich!“

„Die Leute können so nicht mehr stehen, Wana!“

Hans Märker packte den Sol und schüttelte ihn.

„Nicht mehr stehen? Was sagst du da? Nicht mehr stehen könnt ihr? Ihr sollt nicht stehen ... laufen sollt ihr ... um die Wette mit dem Tode sollt ihr laufen! Und wagt ihr nicht ... laßt ihr mich im Stich ... dann — zum Teufel! — dann ist ich's allein!“

Und schon drehte er sich um und stürmte in die Nacht hinein, der Richtung nach, aus der der Lärm der Schiffe kam. Die Askaris sahen ihren Kwana verschwinden.

Und da zeigte sich wieder, wie so oft schon, der terrische Geist dieser Truppe, der Geist, den deutsche Führer ihr eingepflicht hatten ...

(Fortsetzung folgt)



Table of advertisements with categories and prices: Adlerdienst 4741, Anzeigen 3446, Aussteuer-Versich. 4115, etc.

schmerzt, einen wunderbaren Selbsteingang hat, den wir so sehr an uns haben, auch den barischen Welt, den wir in der Bergwelt entdecken...

Die entzückende Schneehaube blüht nach dem Wachsen des Schnee, Knie- und Kniegelenke lernen wir kennen, das liebe Alpenkraut, das uns fernem Bergen abhört, aber in seinem blauen Zita nach viel leuchtender blüht...

Direktor Weber spricht über das lebendig gebärende Alpenkraut, das den die Erde glücken und sich oft auf Leben und Tod nach sich einen Hübelchen verhalten. Jedes Kraut vertritt der Wille, der Mutter, dem Vater...

Was die Behörden anordnen

Staatsministerium. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorschriften auch auf den vor Inkrafttreten des Gesetzes...

Staatsministerium. Die am 28. Februar 1936 beschlossene Verfügung des Reichs...

Staatsministerium. Der an Stelle des von seinem Amte zurückgetretenen Konstit. Dr. Ehr. Verel zum Vertretlichen...

Am Wefermarsch. Im Bezirk des Strandvogts Adolfs in Nordenham ist ein gut erhaltener eisener Bootsrücken...

Am Wefermarsch. Der Amtsverband hat folgende Nachfolge zu § 2 des Wegerechtsstatuts des Amtsverbandes...

Kreisliche Rechts. Die fällig gewesene 1. Rate der Steuern der bekannten Grundbesitzer für 1936/37...

Entschuldigungsamt Nordenham. Das für den Landwirt Heinrich Düker in Seebeck am 7. Mai 1935 erteilte...

Entschuldigungsamt Nordenham. Das für die Witwe Hedera Rönisch geb. Wöhning in Strickdamer-Neubühl erteilte...

Entschuldigungsamt Warel. In dem Entschuldungsverfahren der Eheleute Bauer Dieder. Georg Schulz und Anna Gesine...

Entschuldigungsamt Warel. In dem Entschuldungsverfahren des Bauern Otto Ziefen in Jettel-Nord ist am 26. Mai 1936...

Amtsgericht Oldenburg. Im Wege der Zwangsvollstreckung ist das in Oldenburg, Gerritdenstraße, belegene...

Amtsgericht Oldenburg. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Carl Johann Wölfel...

Mutterpflanze, wenn die Spitze erst blüht. Es ist Selbsterhaltung, weil die Zeit des Sommers in der Bergwelt zu kurz ist...

Wunderblüh ist noch die Alpenprimel, Solonche genannt. Sie voll blühen, hält es in der Gefangenhaft unter der weißen Tüte...

Tori blüht rein und weiß der Steinbrech. Sein Name ist etwas großartig, denn das Gestein drückt er nicht auseinander...

Man gebe in den Botanischen Garten. Direktor Weber ist immer gern zu Erkundungen bereit, obendrein gibt er für jeden Geld ein angenehmes...

Inhaber der eingetragenen Firma Friedrich Wöhlhufen, Kaffee-Großhandel, ist der Schlusstermin am 26. Juni 1936...

Amtsgericht Oldenburg. In das hiesige Güterrechtsregister ist unter der neuen Nr. 669 folgendes eingetragen...

Amtsgericht Oldenburg. Inwas Aufhebung der Gemeinschaft sollen die in Oberstein und Nordmosleschen belegenen...

Amtsgericht Oldenburg. In dem Kontursverfahren über das Vermögen der Firma Automobilhaus Grieme & Odenburg...

Amtsgericht Warel. In das hiesige Grundbesitzregister ist unter der Nr. 29 für den Vater Franke betrieblich eingetragene...

Amtsgericht Nordenham. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiefelwarden belegene...

Amtsgericht Delmenhorst. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiefelwarden belegene...

Amtsgericht Delmenhorst. In das hiesige Grundbesitzregister ist unter der Nr. 42 für die Firma Oldenburg...

Amtsgericht Delmenhorst. In das hiesige Grundbesitzregister ist unter der Nr. 42 für die Firma Oldenburg...

Amtsgericht Delmenhorst. In das hiesige Grundbesitzregister ist unter der Nr. 42 für die Firma Oldenburg...

Amtsgericht Delmenhorst. In das hiesige Grundbesitzregister ist unter der Nr. 42 für die Firma Oldenburg...

Amtsgericht Oldenburg. Im Wege der Zwangsvollstreckung ist das in Oldenburg, Gerritdenstraße, belegene...

Amtsgericht Oldenburg. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Carl Johann Wölfel...

Handschreibendungen

Zur Benutzung eignen sich am besten ungenutzte, nicht in der Wohnung benutzt in sein, mit der über selbsterlebte Wände...

50 Pfennig am Mittwoch in Woges Tierpark

kostet die Portion Kaffee mit Bedienung - aber piekfein
Eintritt frei - Musik im Garten

Aus unserer Schuhwaren-Abteilung

Riemensandalen
Größe 26 - 30 **0.90**, 31 - 42 **1.00**, 43 - 46 **1.10**

Turnschuhe, Gymnastikschuhe, Springschuhe, Hausschuhe



Hitzeград
RITTERSTRASSE

Ämtliche Bekanntmachungen

Es ist der Antrag gestellt, den **Gemeindefußweg Nr. 4** im Stadtteil Ohmstede aufzugeben, da er nicht mehr dem öffentlichen Verkehr dient und daher seine Bedeutung verloren hat. Bevor dem Antrage stattgegeben wird, wird gemäß Artikel 30 der Wegordnung allen Beteiligten Gelegenheit gegeben, gegen die beabsichtigte Maßnahme innerhalb einer Frist von 14 Tagen, beginnend mit dem 8. Juni 1936, Einspruch zu erheben. Der Einspruch ist schriftlich oder zu Protokoll im Stadtbauamt, Schloßplatz 7, Zimmer Nr. 21, anzubringen.

Oldenburg, den 3. Juni 1936.
Der Oberbürgermeister.

Zweifamilienhaus
Beethovenstraße 17
vorzüglich eingerichtet, in bestem baulichen Zustand, zu verkaufen. Eintritt und Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung.
Schwarming & Gent, Oldenburg, Galtstraße 18.

Geldhülftshaus
Adlernstraße 36
gute Kapitalanlage, zu verk. Eintritt und Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung.
Schwarming & Gent, Oldenburg, Galtstraße 18.

Einfamilienhaus
Eilfelder Straße 31
mit allen modernen Einrichtungen, bausystemerrett, unter Übernahme billiger Amortisationshypothek zu beliebigem Eintritt zu verkaufen.
Schwarming & Gent, Oldenburg, Galtstraße 18.

Zweifamilienhaus
Georgstraße 7
mit Antritt und Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung zu verkaufen.
Schwarming & Gent, Oldenburg, Galtstraße 18.

10,32,66 Hektar Bauland
in Kstrup an Heerstraße Oldenburg-Gloppenburg zu verkaufen, auch in Teilen.
Schwarming & Gent, Oldenburg, Galtstraße 18.

Opeblith 2 1/2 To.
und 2 1/2 To. Anhänger (Arbeit kann nachgewiesen werden), frankheitslos zu verk. Zuchtschiffen unt. II B 431 an d. Gesch. d. Bl.

2 gebrauchte Herrenfahräder und 1 Damenfahräder zu vkt.
Alexanderstraße 103.

Das Leeren der Aborigruben
voll werden.
Bergütung wird gezahlt.
Lambertshilf, Alexanderstraße.

Zündapp
7 PS, 30 Watt, Licht, Horn
RM 540.-

Schwarling
LANGSTRASSE 2

DOR Fahrt ins Blaue
am Sonntag, dem 14. Juni 1936
Abfahrt von Oldenburg (Oldb.) 13.55 Uhr, Rückkehr 22.40 Uhr.
Fahrpreis einschl. Kaffee und Kuchen 1.50 RM
Fahrkarten müssen bis Freitag, den 12. Juni, abends, gelöst sein, nur in Einzellos werden Karten auch später ausgegeben.
Reichsbahndirektion Münster (Westf.)

Gut Hundsmühlen
(E. Fannemann)
Am Sonntag, dem 14. Juni 1936
Großer Ball
Anfang 6 Uhr. Es laden ein Radfahrverein Jungein und Umageend

Kaffeehaus zum Bürgerbusch
Jeden Mittwoch und Sonntag
Tanz
ESD Stahl-Betten Schlabahn, Kinderbetten, Stahlbetten u. Aufgussbetten, als auch: Tischig, Kasten, etc., Eisenmöbel, Lackmöbel, etc.

Bademantelstoffe
und lustige farbenfrohe Dirndl für Strandkleider in großer Auswahl und sehr preiswert
im großen Stoffhaus **Klauke & Peine**
Hollweg Oldenburg, Hollwegengasse 1

Hochtragende beste Milchkuh zu verkaufen.
G. Zoosien, Gemmelberg.

Kaufgesuche
Motorrad von 2-500 ccm zu kauf. gel. Ang. unt. Z B 428 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Geld u. Hypotheken
Auf mündelsichere, monatlich 1. Stadthypotheken zu belegen gestellt oder im ganzen zum 1. Juli 1936 4000-4200 RM, z. 1. Juli oder später 15 000 RM, zum 1. Oktober 7000 RM, Zinsfuß 5 1/2 bis 6 Prozent.
Schwarming & Gent, Oldenburg, Galtstraße 18.

Verdosen
Strepbede verl. Gsg. Verlohn, abzuw. Radorff, Gedenweg 123.

Mietgesuche
Jung. Brautp. sucht zum 1. 7. 36 bzw. 15. 7. 36 e. 2-3 R. Wohnp. Preis 20-30 RM. Angeb. unter II C 434 an die Gesch. d. Bl.

Wohnmiete sucht auf sofort od. 1. Aug. kleine Wohnung, evtl. mit Garten, Angeb. unter II C 434 an die Zil. Radorff Str. 128.

Sucht für 2 Damen zum 1. 10. sonn. Überw. in gut. Lage, 4 Zimmer, Veranda, ev. Belg. Anz. u. u. Miete 70-75 RM. Jahresmiete f. a. W. im voraus bez. w. evtl. Hypothek. Angeb. unt. II B 430 an d. Gesch. d. Bl.

Vermietungen
Gottorpstr.
gr. Unterw. u. Zentralheizg., Bad, Veranda, id. Gart.
Hausbesitzer-Verein, Markt 5
Zu vermieten

Unterw. Wohnung
(6 Räume, Küche, Bad, Keller, Zentralheizg.) auf sofort oder 1. Juli. Mietpreis 90 RM.
Hud. Meyer, bevid. Berkeig.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Adernstraße 52 I.
Sch. Wohn. n. Volk. u. Schloß n. Zub. sof. z. v. 30 RM. Ang. unt. II C 436 an d. Gesch. d. Bl.

Zu vermieten im Zentrum möbl. Zimmer mit Penlon Baumgartenstraße 24 I.

Pferdemarkt
4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen bei Herrn Hinbergs, Pferdemarkt 1.

Nr. Zimmer mit Venl. zum 15. d. Sept. zu v. m. Mietenstr. 21 ob.

Gut möbl. Herrenzimmer zu vermieten. Mottestraße 9.

Zu vermieten
10 Min. vom Bahnhof Hude
Überw. Wohnung
3 1/2 Zimmer, Küche, Heizung, fließendes Wasser
Hoff Pott, bevid. u. öffentl. bestellter Berleiager, Hude.

Gelbstroller
in jeder Preislage Größe und Farbe sofort lieferbar

RICHARD Fierath
Saarenstraße

Männlichen befring
mit guter Schulbildung sucht ein **Willy Mönning, Alexanderstr. 39**

Ein junger Hausburde
zum 15. Juni gesucht.
Apostole Wideshausen.

Bezirksvertreter
für Diät-Sausturen in Stadt und Land bei hohem Verdienst gesucht. Müller, Kadeben II, Wingerstraße 6.

Zuverlässiger junger Mann
für Handverficht (Vagn 6) bis 70 RM monatlich oder ständig Arbeiter.
Diedr. Geertzen, Wurmtel.

Leistungsfähiger junger Mann
für Heizmangel Alexandra, Alexanderstraße 19.

Trekkerführer
mit Führerschein für Langbus gesucht. Ang. unter II B 437 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Sucht auf sofort ein **tüchtiger Kreisjäger** und ein **Wingarbeiter**
G. C. Brand, Steu 39.

Weibliche
Sucht zum 1. Juli für untern landwirtschaftlich. Haushalt ein **erfahrenes junges Mädchen** das selbständig arbeiten kann, bei Familienanschluss und gutem Gehalt.
Frau Frieda Meyer, Bloß I. Old.

Sucht zum 15. Juni ein **junges Mädchen** das das Kochen erlern. will und zu Hause schlafen kann, schickt um schriftl.
Privatmittagsst. Olmanns, Lange Straße 87 I.
Freundliche Morgenhilfe gesucht. Kramelstraße 23 I.
Schriftl. Mädchen gesucht. Lange Straße 6 I.

Handgeschiffin, die zu Hause schl. für H. Haushalt sofort gesucht. NAB. in der Geschl. d. Blattes.
Ges. zum 1. Juli oder früher ein **junges Mädchen** für landwirtschaftl. Haushalt bei Familienanschluss und Gehalt.
Frau Anna Schröder, Galtstr.-Wien.

Sucht zum 1. Juli oder früher **ordentliches Mädchen** für Haushalt und Landw. od. einfaches ig. Mädchen, das alle Arbeit mit verrichten will. Würdemann, Keunenwege 6. Old.
Selbständ. Morgenhilfe gesucht. Frau Wiedebusch, Johannistr. 3.
Sofort oder 1. 7. anderlichte Tagmädchen gl. Gut. Lohn. Ang. unt. Z B 429 an d. Gesch. d. Bl.

Sucht zum 1. Juli ein **tüchtiges, zuverlässiges junges Mädchen** für Küche und Haushalt bei gutem Lohn.
W. Schmitt, Galtwirtschaft, Oldenburg, am Markt 10.
Hausmutterin gesucht, 45-50 Jahre, bei Familienanschluss, schickt um schriftl. Nachh. in der Geschäftsstelle d. Blattes.
Sucht für unsere Wirtl. Kant- und Küchengeräte zum 1. Juli 1936 eine **jüngere Kaffiererin** die auch Kenntnisse in Schreibmaschine und Stenographie besitzt. Kurze schriftliche Angebote an
G. Kemmerl Nachf., Lange Straße 44.



Henko
Sehen Sie sich einmal eine gebrauchte Henko-Lösung nach dem Einweichen an! Ohne Vorwaschen, Reiben und Bürsten lockert Henko allen Schmutz von der Wäsche! Das ist Arbeitserleichterung, die Freude macht, die Geld spart und Wäsche schon!

Henkels Wafsch- und Bleichfoda - die Wafschhilfe für 13 Pf.

Können Sie auch so billig waschen?
Unsere Trommelwäsche, das ist weiße Wäsche, sauber und schonend gewaschen und fast ganz getrocknet. 20 Pfund für 2.- RM, 30 Pfund für 3.- RM
Winters Wäscherei Sonnenstraße 26, Tel. 3215

Auto-Reparaturwerkstatt
an tüchtigen, festen Fachmann zum 1. Juli zu vermieten. 12 besetzte Garagen vorhanden.
Willy Mönning, Alexanderstraße 39

Verkauf
Die zu Reuentorf belegene Gänsefische Gänsefische mit guten Gebäuden und ca. 24 Hektar zugehörigen Landereien soll erdteilungsbeding. mit Antritt auf Mal 1937 verkauft werden, und zwar:
a) Kumpf der Stelle in beliebiger Größe, etwa 15-20 Hekt.
b) Höferei in beliebiger Größe.
c) Wärfeland „Alte Deichkamp“, groß 3,55 Hektar.
d) Blufgrund „Schilff“, groß ca. 1,50 Hektar, belegen auf der Nordmoore der Delmer.
e) in jeder gewünschten Zusammenstellung.
Erdteilungsinteressenten wollen sich baldigst an mich wenden. Th. Schmidt, bevid. u. öffentl. bestellter Versteiger., Großenmeer.

Immobilienverkauf
O. zur Mühlen beabsichtigt - veräußernd - seine in der Nähe der Weidestraße in der Nähe des Parks belegene **Privatbehelung** bestehend aus dem fast neuen Wohnhaus nebst 5642 Quadratmeter großem, sehr schönem Obst- und Gemüsegarten, zu verkaufen. Bedingungen günstig.
Interessenten wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.
Fr. Böger, bevid. Berkeig. Hastebe

Grasverkauf
Landwirt Joh. Ewen, Wahnbeck, läßt auf seinen Wärdereien im Streif freiwillig am kommenden **Gonnabend, 13. Juni d. J., nachmittags 6 1/2 Uhr, 48 Gmetell. gut befestigtes Mähgras** in Abteilungen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Diedr. G. Dierks, bevid. Bersteigerer, Radorff.
Zu verk. junger Rehpindler (Händl.).
D. Giltmer, Lehnden d. Bahn.

Verkauf einer Landstelle
Habe im Auftrag eine in Teilbauern unmittelbar an der Schloßallee belegene und in bester Situation befindliche **Landstelle** - groß 5,80 Hektar, mit guten Gebäuden, mit Antritt 1. Mai 1937 zu verkaufen.
Fr. Böger, bevid. Berkeig. Hastebe

Im Auftrag habe ich **zwei ganz vorzügliche Mariendlandtellen** groß 18 und 25 Hektar, zu verkaufen.
Fr. Böger, bevid. Berkeig. Hastebe



in allen Preislagen
J. Vosgerau
Jnh. Fritz Vosgerau
Tamm 25 Ruf 5039
Rathesherrnge Süd 15
Neue ig. Karloff, Wd.
Heinrichs Eisenwerk
Ernst Cording Saarenstraße 61

Bequeme, hervorragend schöne, geräumige **Barriere-Wohnung** mit allem Zub. in bestem Zustand und in gepflegter. Hause an der Taubenstraße, zum 15. Sept. od. 1. Oktober nur an Dauermieter zu v. m. Auf Wunsch förm. Verabredung, und evtl. Garage eingeholt werden. Besichtigung nur nach Anmeldung bei Frau Kulla, Theaterwall 37. Dortselbst altes Nähere.

Stellen-Gesuche
Tüchtige Hausgeschiffin mit langjähr. Zeugnissen sucht Stelle zum 15. 6. oder 1. 7. (Stadt Oldenburg.) Angeb. unter II C 432 an die Gesch. d. Bl.

Günstiges Angebot!
Eichenstanzzimmer 375 RM
Kücheneinrichtung 125 RM (Echtlandbarleben)
Heinr. Grimm, Berkeig. 6 Radorff. Zu verkaufen Bauplatz in Ohmstede, nahe dem Bahnhof belegen, groß 2 Sch. Saat. Diedr. G. Dierks, bevid. Vert.

Gut erhaltenes Paddelboot mit Segel zu verkaufen. Theaterwall 14.

Schöner Bauplatz an der Harmoniestraße zu verkaufen.
G. Heimlich, Grundf. makler Berkeig. 17a, Fernruf 3536
Zu verkaufen Kinderwagen. Raderdorf 16.